



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

323 (21.11.1941) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302401)

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R. 3, Nr. 14-15
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 2.00 einschl.
Trägerlohn. - Einzelver-
kaufspreis: 10 Pfennig.

Freien Pressebanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
bestimmten Ausgaben an
bestimmten Plätzen und
durch Fernruf kann keine
Gewähr übernommen wer-
den. Z. Z. gültige Anzei-
genpreisliste Nr. 12. - Ge-
richtsstand Mannheim.

Freitag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 325

Mannheim, 21. November 1941

General Winter macht Straßen passierbar

London erkennt den Ernst der neuen Operationen / Sowjets gestehen Verlust von Kerisch ein

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 20. November

Seit 24 Stunden ist in den englischen Mel-
dungen aus Moskau und Samara kaum noch
von jenen bolschewistischen Agitationsworten
über „Erfolgreiche sowjetische Gegenstöße“ die
Rede. In den letzten vierzehn Tagen, wo das
Wetter der wichtigste Faktor im Osten gewor-
den war, wo auf der Krone große Schläge von
strategischer Bedeutung geführt werden konn-
ten und darüber hinaus der Sieg von Tichwin
im Nordabschnitt ein neuer Beweis für die
außerordentliche Härte, zugleich auch für die
Strapazen unserer Soldaten war, war auf dem
größten Teil der Front das Dreiwetter, das
alle Wege unpassierbar gemacht hatte, von für
diese Jahreszeit ungewöhnlich bitterer Kälte
abgelöst worden. In Meldungen aus Moskau
war beispielsweise von 30 Grad Kälte die
Rede. Das hat sich seit einigen Tagen ge-
ändert. In einem Moskauer Bericht der
englischen Agentur Exchange Telegraph heißt
es, im Donez-Gebiet habe scharfer Frost den
Boden hart gefroren, ihn also gut
passierbar gemacht. Gleichzeitig hätten
sich aber die eifrigen Stürme nachgelassen.
Ähnliches wird vom mittleren Frontabschnitt
gemeldet. Die strenge Kälte liegt jetzt schon
zehn Tage zurück und es ist mildere Witterung
an der ganzen Ostfront eingetreten.

Wir lesen seit zwei Tagen wieder im OAB-
Bericht, daß erschlaffte deutsche Angriffe im
Osten stattfinden. Im unariischen Decree-
bericht heißt es: „Die verbündeten Kräfte stoßen
im südlichen Abschnitt der ostukrainischen Front
schonungslos vor und haben die sich um Kofino
verteidigenden sowjetischen Kräfte auf engem
Raum zusammengedrängt. Die Reststellung der
großen Zahl der Gefangenen und der Menge
der Beute ist noch im Gange.“ Seit Mittwoch-
abend werden die Bolschewiken und Engländer
in ihren Meldungen von der Front im mer
aufregter. Im sowjetischen Decree-
bericht wird behauptet, daß besonders heftig in
den Abschnitten Kofino am Don, Kalinin und
Kolokolnitsk gekämpft wird. Außerdem wird
unentwegt von Kämpfen bei Tula ge-
sprochen.

Noch am 18. November hatte Exchange Tele-
graph in seinem sogenannten Frontbericht aus
Moskau im Dienste der sowjetischen Agitation
ein Zauberbild gezeichnet, das sich in Wahrheit
auf bereits zehn bis vierzehn Tage zurücklie-
gende Ereignisse stützte, so daß jetzt, wo Bol-
schewiken und Engländer neue deutsche
Erfolge eingestehen müssen, der Leser
in London aus allen Wölfen fürzt. So hatte
Exchange Telegraph am genannten Tage be-
hauptet, die Panzergruppe des Generalobersten
Guderian habe bei Tula ihre bisher schwerste
Niederlage erlitten. Zunächst kann man näch-
stern den Tatbestand feststellen, daß die Panzer-
gruppe bisher überhaupt noch nie eine Nieder-
lage weder im Westen noch im Osten erlitten
hat, sondern den Feind schlau und ihn krat.
Wenn Exchange Telegraph hinzusetzt, die Bol-
schewiken hätten durch ihren Angriff bei Tula
zehn Kilometer Geländegewinn erzielt, so sagt
das an sich schon genug, denn bei der beweg-
lichen modernen Kriegsführung mit Panzern
spielen nicht zehn, sondern hundert Kilometer
eine Rolle, da es keine festen starren Fronten
gibt. Aus der endgültig unangenehm der Sow-
jets entscheidenden Schlacht von Tula, wie
Exchange Telegraph am 18. November behauptet,
entwickelt sich in Wirklichkeit eine Lage, bei
der sichtbar sich neue deutsche Erfolge
abzeichnen. Das erklärt, warum am
Donnerstag die englischen und sowjetischen
Melodungen aus Tula auch weit pessimistischer
lauten, in schroffem Gegensatz zu den kühnen
Behauptungen vom Dienstag.

Genau steht es um die Kämpfe bei Kalinin
nördlich Moskau. Dort hatten die Sow-
jets versucht, einen weit vorgedrungenen An-
griffsteil einzubringen, dadurch, daß sie von
zwei Seiten her unter Einsatz aller nur zu-
sammenzuraffenden Panzer, Paks und Artillerie
die deutsche Spitze angriffen. Das hat den
Bolschewiken aber nichts genutzt, denn hier bei
Kalinin haben die deutschen Soldaten
wieder einmal unter schwersten Umständen
unvergleichliche Leistungen vollbracht,
und zwar jeder einzelne deutsche Soldat! Die
deutsche Front weiß aus den Frontberichten
ganz genau, was dort insbesondere der An-
griffsteil in Dreck und Kälte bei schwieriger
Verformung mit seinem zähen Kampfgeist voll-
bracht hat. So konnte ein neuer deutscher
Schlag bei Kalinin die Sowjets schwer treffen,
worauf der OAB-Bericht am 19. November
Angaben machte.

Bei dieser Gelegenheit sei auch hinzugefügt,
daß Exchange Telegraph am 18. November be-
hauptete, die direkt an der Straße von
Kerisch hart operierenden der Stadt liegende
sowjetische Festung Jenikale würde immer
noch von sowjetischen Nachbarn gehalten. Im
Wirklichkeit hatte der OAB-Bericht bereits
zwei Tage vorher festgestellt, daß der ganze
Ostteil der Halbinsel und damit auch die Festung
Jenikale in deutscher Hand ist.

Der Unterschied zwischen dem Wunschbild
von angeblichen sowjetischen Erfolgen, das Ex-
change Telegraph am 18. November in alle
Welt verbreitete, und den neuen englischen und
sowjetischen Meldungen vom Donnerstag, die
nun der Wahrheit näher kommen, ist für die
Engländer sicherlich kein Vergnügen.

Die sowjetische Agentur „Tah“ mußte am
Donnerstag melden, daß die Deutschen die Sow-
jetlinien in dem Abschnitt Tula, also südlich
von Moskau, und im Abschnitt von Kolokolnitsk,
nordwestlich von Moskau, durchbrochen
haben. Gleichzeitig wurde der bereits vor eini-
gen Tagen erfolgte Verlust von Kerisch nun-
mehr eingestanden. Wie üblich blieb es,
diese Mitteilung sei nur aus strategischen Grün-
den erfolgt, obwohl Sowjost, der jüdische
Presseschef der Bolschewiken, noch einige Stun-
den vorher in Samara behauptet hatte, deutsche
Meldungen von der Eroberung Kerisch träfen
nicht zu, in der Stadt würde erbittert gekämpft.
In der „Trawda“ kann man lesen, daß sich
einige sowjetische Einheiten zurückziehen und

eine gewisse Anzahl von Dörfern räumen muß-
ten. Auch auf einem anderen Frontabschnitt
hätte der Feind einige Fortschritte gemacht.

In dem Moskauer Bericht von Exchange
Telegraph zeichnet sich die britische Sorge davor
ab, daß die 200 Kilometer lange Front in
drei Einzelabschnitte durch deutsche
Durchbrüche zerfallen könnte. Der sowje-
tische General Schulow, so wird tröstend erklärt,
verfüge über neue Reserven, die erst kürzlich
aus dem Fernen Osten eintrafen, die sehr gut
ausgerüstet und besonders mit automatischen
Waffen versehen sind. Die Unterlegenheit der
Sowjets an Tanks konnte dagegen bis jetzt noch
nicht behoben werden. Mit aller Wucht, so
wird von Exchange eingestanden, gehen die deut-
schen Angriffe jetzt vor sich. Nördlich von Kalinin
hätten die Deutschen Boden gewonnen. Im
Donez-Gebiet hätten sich die Bolschewiken
gleichfalls zurückziehen müssen, womit das um-
schrieben wird, was im OAB-Bericht in der
knappen militärischen Sprache Deutschlands als
erfolgreiche Angriffe bezeichnet wird.

Eine wallonische Bewegung entsteht

Wallonien will bei Belgien bleiben / Abkehr von Paris

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Brüssel, 20. November.

Mit dem Ziel einer Einheitsfront aller Wal-
lonen wurde von dem ehemaligen rexistischen
Gauleiter für die Wallonie, Antoine Leclercq,
in Lüttich die Mouvement National Populaire
Wallon gegründet. Das Programm dieser Be-
wegung, das in gewissen Punkten Ähnlich-
keiten mit der Rassemblement Populaire Na-
tional Français aufweist, verweist den
Anschluß von Wallonien an Frank-
reich und hält am belgischen Staat fest, gleich-
wohl welche Form er auch in Zukunft haben wird,
als einem gemeinsamen Lebensraum der Wal-
lonen und Flamen. Ausgehend von der Er-
kenntnis, daß der Sieger dieses Krieges
Deutschland heißen wird, wird eine enge, so-
ziale und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit
Deutschland auf wirtschaftlichem und auch
auf kulturellem Gebiet angestrebt. „Rein Kar-
denkender und verantwortungsbewusster Bel-
gier kann“, so heißt es am Schluß noch einmal,
„die Rückkehr eines Regimes herbeiführen, dem
wir alle die Ursachen unseres Unglücks ver-
danken: die händlichen Währungsüberwertungen,
die Arbeitslosigkeit, die finanzpolitischen Zwi-
spälle und die Dekompagnation einer nach außen
angehlich freien Presse, die das Land falsch in-
formierte, die Autopfer des Weltkrieges, unse-
re Niederlage von 1918. Deshalb muß die
Forderung heißen: Schluß mit dem alten Par-
teipolitik und mit dem parlamentarischen Re-
gime!“

In dem neuen belgischen Staat, auf föderal-
istischer Grundlage aufgebaut, wird für Wal-
lonen und Flamen eine klare Verwaltungstrennung
angestrebt. Die Regierungsform soll
autoritär sein, die Finanzverwaltung der Ban-
ken ausschaltend und die soziale Lage der Ar-
beiter nach dem Vorbild der autoritären Staa-
ten weitgehend verbessert werden. Gegen Juden
und Freimaurer wird schärfster Kampf ange-
sagt. Ferner wird gegen jede Art von Klerika-
lismus Front gemacht.

Besondere Beachtung erhält das Verhält-
nis zu Frankreich. In seiner Kampfschrift
„Wallons, reveillez vous!“ (Wallonen erweckt!)
wirft der Gründer der „Mouvement National
Populaire Wallon“, Antoine Leclercq, seinen
Landsleuten vor, daß sie sich bisher zu ein-
seitig nach Paris orientiert hätten. „Unser Ver-

hältnis zu Frankreich“, so fordert er, „muß
einer Revision unterzogen werden!“

Gegenwärtig ist das Tätigkeitsfeld dieser Be-
wegung, die aus den Kreisen der Rexistenpar-
tei sowie der ehemaligen belgischen Sozialde-
mokratische Jugend erhält, auf den Lütticher Be-
zirk beschränkt. Dem Führer, Antoine Leclercq,
auch als Organisator und Redner ein guter
Ausdruck. Unter seiner Leitung wurde der
Lütticher Bezirk der Hauptstützpunkt der Rex-
isten-Partei.

„Der einzig gangbare Weg“

Berlin, 20. Nov. (HB-Funk.)

Aus Anlaß des vor Jahresfrist erfolgten
Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt hat der
Königlich-ungarische Ministerpräsident v. Bar-
doss nachfolgendes Telegramm an den
Führer gerichtet:

An der ersten Jahreswende des Beitritts
Ungarns zum Dreimächtepakt möchte ich Euer
Erzelenz meine aufrichtigen Grüße übermit-
teln und meine besten Wünsche für die Zu-
kunft unserer verbündeten Länder zum Aus-
druck bringen. Es ist meine feste Überzeu-
gung, daß die von den Mächten des Dreier-
pactes verfolgte Politik der einzig gang-
bare Weg ist, um zu jener europäischen
Neuordnung zu gelangen, welche den Völkern
den immer ersehnten gerechten Frieden und
allgemeinen Wohlstand bringen wird. Ich
ergreife auch die Gelegenheit, um Euer Erzelenz
zu versichern, daß ich mit besonderer Genue-
tigung an die Stunden denke, die ich inmitten
der schicksalsschweren Ereignisse des vergange-
nen Jahres mit Ew. Erzelenz zusammen zu
verbringen die Ehre hatte. Genehmigen Ew.
Erzelenz den Ausdruck meiner vorläufigen
Hochachtung.
Bardoss.

Der Führer dankte drahtlich wie folgt:

Euer Erzelenz danke ich für die mir an-
lässlich des ersten Jahrestages des Beitritts
Ungarns zum Dreimächtepakt telegrafisch über-
mittelten Wünsche. Ich bin mit Ihnen fest
davon überzeugt, daß der Dreimächtepakt sich
weiter auswirken wird zur Grundlage für eine
gerechte Neuordnung der Beziehungen der
Völker Europas und damit auch als ein Ga-
rant für das Gedeihen unserer Staaten.

Adolf Hitler.

London entschuldigt sich bei Finkelstein

Der Vorfall auf dem Flugplatz von Teheran / USA-Reise mit Zwischenfällen

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 20. November.

Die englische Regierung hat sich am Don-
nerstagmittag im Unterhaus in London,
also vor aller Öffentlichkeit, vielmals dafür
entschuldigt, daß Litwinow-Finkelstein am
Mittwoch keinen Platz in dem englischen Flug-
zeug erhielt, das von Teheran nach Kairo
flog. Litwinow samt Frau kamen am Mit-
woch im Auto auf dem Teheraner Flugplatz
an, wo ihnen die englische Flugleitung kurz
und bündig erklärte, daß alle Plätze in dem
Flugzeug nach Kairo besetzt seien, so daß Li-
twinow-Finkelstein wieder nach Teheran zu-
rückkehren mußte. Das scheint erheblichen Ärger
geschlagen zu haben, denn nun sprach die bri-
tische Regierung wegen des „Mißverständ-
nisses“ Litwinow ihr Bedauern aus. Der
Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegen-
heiten, Richard Law, erklärte im Unterhaus:
„Die genauen Umstände sind zur Zeit noch
Gegenstand einer Untersuchung des britischen
Gesandten in Teheran, der unverzüglich nach
dem Vorfall seine persönliche Entschuldigung
Litwinow zum Ausdruck brachte. Ich bin
glücklich, Gelegenheit zu haben, um zu befun-

den, wie sehr die Regierung Seiner Majestät
die nicht beabsichtigte Unhöflichkeit gegen un-
seren sowjetischen Verbündeten und gegenüber
Litwinow bei diesem äußerst unglücklichen
Vorfall bedauert.“

Die englische Regierung hat eilends den Be-
fehl gegeben, daß Litwinow ein Sonderflug-
zeug zur Verfügung gestellt wird, das bereits
von Kairo nach Teheran unterwegs ist, um
den neuen jüdischen Botschafter der Sowjets
abzuholen.

Gefährliche Probeflüge

Stockholm, 20. Nov. (Eig. Dienst.)

Große Schwierigkeiten macht, wie ein Uni-
ted-Korrespondent mitteilt, die Uebernahme
amerikanischer Flugzeuge durch sowjetische Pil-
oten. Die amerikanischen Instrukteure kön-
nen entweder garnicht oder nur wenige Worte
russisch sprechen und umgekehrt beherrschen die
Sowjets die englische Sprache nicht. Infolge-
dessen seien die Uebungsflüge eine wahre Kata-
strophe. Der United-Press-Bericht gibt zu, daß
deshalb bei den Uebungsflügen eine große
Anzahl amerikanischer Piloten umgekommen
seien.

Freundschaft mit Wenn und Aber

Mannheim, 20. November.

Unter den Schlagwörtern, mit denen die
rührige britische Propaganda die Welt seit
Jahren überschüttet, ist jenes von der „Engel-
sächsischen Union“ gewiß nicht das ungeschick-
teste. Die Bundesgenossenschaft der beiden eng-
lisch sprechenden Reiche scheint in diesem slogan
über die Ebene des politischen Zweckmäßigen hin-
ausgehoben, zu einem Tatbestand gesteigert, in
dem Ideal und Wirklichkeit einander durch-
dringen. Die „Union“ — ist das nicht etwas
Naturunvermeidliches, eine Selbstverständlichkeit
beinahe, die dennoch, da sie jedem der Partner
die Preisgabe nationaler Besonderheiten auf-
zwingen würde, im feierlichen Rahmenwort des
kategorischen Imperativs dahinschreit? Und
jerner bedenke man: ist dieser Weltbund der
Engelsächsischen nicht praktisch unbezweifelbar? Er
vereinigt nahezu ein Drittel der Menschheit
unter eine politische Führung; er bringt die
größten Schlachtflootten, die modernsten Fabri-
ken, die ergebnisreichen Bergwerke, die leistungsfähigsten
Verkehrsmittel, unabsehbare Wälder
und Felder unter ein Kommando. Ist er nicht un-
widerstehlich — —

Wenn er sich wirklich herstellt? Wenn er
zustandekommen sollte; wenn all die im-
portanten Zahlen, mit denen London operiert,
wirklich zutreffen; wenn all die ameri-
kanische Volk herein willigt, für weniger Fleisch, we-
niger Anzüge, Strümpfe, Kino, Heizung und
Licht mehr zu arbeiten; wenn all die ver-
schwiegenden Unterstellungen, auf denen das
Gedankengebäude der „Union Now“ ruht, der
härteren Wirklichkeit standhalten?

Die Entwicklung war bis auf den heutigen
Tag nicht eben freigebig mit den Beweisen,
daß die tausendfältigen Wenn und Aber, die wie
eine Dornenkrone den Zutritt zum angelsächsi-
schen Verbrüderungsparadies verwehren, von
den flehigsten Händen der Interventionspoliti-
ker haben und drüben des Atlantik in abseh-
barer Zeit hinweggeräumt werden könnten.
Wir wußten, was nicht einmal trifft, unter-
stellen, daß London in seiner Verzweiflung
gewillt ist, sich mit Haut und Haaren dem
Panzer zu verkaufen und in der projektierten
Union die Rolle des Hilfsbedürftigen Verwan-
den zu spielen. Ist aber selbst unter diesen
Umständen, die den praktischen Idealen der
Amerikaner am nächsten kommen mögen, der
Gedanke des angelsächsischen Bundes innerlich
widerprüchlich und so tragfähig, daß er die
Last dieses furchtbaren Kriegesgeschehens zu tra-
gen vermöchte?

Doch wohl kaum. Zugegeben, daß Roosevelt
und sein Gehirntrost jetzt mehr als acht Jahren
zum Kriege heßen, daß England den Waffen-
gang schwerlich gewagt haben würde, wenn es
sich nicht zuvor der materiellen Hilfe der Ver-
einigten Staaten versichert hätte, und selbst,
daß große Teile des USA-Volks die Märchen
von der Bedrohung der zivilisierten Welt im
allgemeinen und des amerikanischen Doppel-
kontinents im besonderen, die allein mit der
Energie der Mächte gegeben sei, gläubig
hinnehmen. Trotzdem scheint dieses selbe ameri-
kanische Volk das Erbe der Römer nicht völlig
vergessen zu haben und die Rückkehr zu den
Tagen des „hohohohoh“ Georg III. nicht ohne
Widerstand dulden zu wollen.

Es war schon bedenklich, daß Roosevelt die
tatsächliche Aufhebung der Neutralitätsgese-
gebung selbst nur mit einer sehr geringen
Rehrheit durchbringen konnte; aber noch nach-
denklicher mußte die Tatsache stimmen, daß
Mr. Hull vor einigen Tagen in feierlicher
Form gegen die schon so oft beanstandeten
Posträubereien der Briten Protest erhob. Es
mag ja die Diplomaten nicht allzuviel seeli-
schen Aufwand gekostet haben — weder die
geringe Mühe, die Vertretung auszuspre-
chen, noch jene geringere, sie anzuhören. Aber
wer die Historie der beiden beteiligten Mächte
auch nur oberflächlich kennt, weiß ganz genau,
daß sich hinter dem geringfügigen Zwischen-
fall ein schwer überbrückbarer Gegensatz
birgt. Seit hundert Jahren kämpfen die Ver-
einigten Staaten gegen die britische Rechts-
anmaßung, aeküßt auf die Macht der englischen
Flotte, neutrale Schiffe im Krieg oder im
Frieden zu durchsuchen. Darüber wäre es im
Jahre 1841 beinahe zum Krieg gekommen, da
Palmerstone, der derzeitige Außenminister in
London, unter dem Vorwand, den Sklaven-
handel zu bekämpfen, sich nicht dazu verstehen
wollte, auf die Anhaltung und Durchsuchung
amerikanischer Schiffe zu verzichten, wogegen
der USA-Präsident Tyler geltend machte, daß
„so sehr auch den Vereinigten Staaten an der
Unterdrückung des Sklavenhandels gelegen
sei, sie keineswegs ihre Zustimmung zur Ver-
letzung des Seerechts nach der bloßen Will-
für anderer Regierungen zu geben vermö-
chten. Sie würden das Recht der ohne ihre Zu-
stimmung geübten Rechtsänderung jeder und
allen Nationen der Erde freitlich machen.“

Freilich, es kam nicht zum Krieg. Es kam
auch später nicht dazu, als die Amerikaner,
besenert von der Melodie des Schlagwortes
„fifty-four forty or fight“ (54 Grad 40 Min.
oder fechten), die ihnen genehme Oregon-
grenze selbst um den Preis des Kampfs zu
erzwingen versuchten; noch endlich entschlossen
sich die Engländer dazu, die Geschütze ihrer
kriegsbereiten Flotte sprechen zu lassen, als die
Panzer im Bürgerkrieg den Spieß herum-
drehten und sie zwei nach England segelnde

Feststellungen in USA: Deutschland ist unbesiegbar

Ein sensationeller Artikel / Auch der frühere Präsident Hoover als Warner

(Eigene Meldung des „HB“)
 Neuhof, 20. November.

Die amerikanische Öffentlichkeit erfährt in steigendem Maße die Wahrheit über die britische Lage. Es mehren sich die Urteile von sachverständigen amerikanischen Beobachtern, die in der englischen Kriegsführung eine einzige Reihe von Mißerfolgen sehen. Kürzlich erst hat der Sonderberichterstatter von „United Press“, Wallace Carroll, einen vielbeachteten Bericht über die geringe Chance einer Unterstützung der Sowjetunion durch England geschrieben. Carroll gibt in der Feststellung, daß England niemals den Forderungen nach einer umfangreichen Hilfe genügen könne und in der Erkenntnis seiner Schwäche die Bildung einer zweiten Front im westlichen Kontinent ablehne. Jetzt hat auch der bekannte Journalist Veb, der als Sonderberichterstatter der größten amerikanischen Zeitschrift „Saturday Evening Post“ einen großen Ruf als Europakorrespondent genießt, einen für amerikanische Verhältnisse sensationellen Aufsatz geschrieben, der britische Öffentlichkeit beschäftigt: Kann England den Krieg gewinnen? Veb kommt zu dem Schluss, daß der Sieg für England unmöglich ist. In seinen Gesprächen

mit den bekanntesten britischen Politikern und Militärs habe er erkennen müssen, daß Englands einzige große Strategie darin besteht, durch den Einsatz der USA die britische Situation zu verbessern. „Es ist eine bittere Wahrheit zu wissen, daß es in der gesamten Welt nicht genügend Briten gibt, um die deutsche Armee auf dem europäischen Kontinent zu schlagen, und das wissen die Engländer selbst.“ Veb schreibt weiter, daß die amerikanische Öffentlichkeit mehr eine auf Tatsachen beruhende Berichterstattung und weniger Agitation erwarte. Diese verlange Offenheit über die Aussichten der defensiven britischen Kriegsführung, deren einzige Chance in der Hoffnung bestehe, daß auch Amerika in diesen Krieg verwickelt werde. „In England sind zahllose Beweise dafür vorhanden, daß die britischen Staatsmänner wissen, wie sehr es ihnen unmöglich ist, die von Deutschland erhaltenen Schläge zurückzugeben, wenn nicht von außen eine ungeheure Hilfe kommt.“

Deutschland habe den europäischen Kontinent mit einem Verteidigungsgürtel umzogen, wie er niemals zuvor in der Geschichte bestand. Weite Massen in Europa sind davon überzeugt, daß Deutschland nicht zu schlagen ist. Die wenigen sogenannten „europäischen Unruhen“, die so viel fassen

Optimismus in den USA hervorgerufen haben, sind sämtlich durch von Moskau verhegte Elemente verurteilt worden. Im weiteren werden die Rooseveltischen Unterstützungsmahnahmen für die Sowjets kritisiert als unvermeidliche Folge der Tatsache, daß Roosevelt sich nunmehr in den Krieg verwickelt. Seitdem sei er gezwungen, jeden zu unterstützen, der gegen das verhasste Deutschland kämpft. Die Begründungen aber, die er für seine Hilfe dem amerikanischen Volk geben will und die von religiöser Freiheit in der Sowjetunion sprechen, seien durchaus lächerliche Wankreden. Der Korrespondent erteilt am Schluß dann der heftigsten Kritik des amerikanischen Präsidenten eine vernichtende Abfuhr, indem er feststellt: „So stünde Amerika heute? Auch immer sei es das glücklichsche Volk der Erde, noch immer könne es wählen, aber die Basis dieser Wahl sei nicht mehr so breit wie 1933 und sogar noch 1940.“

Amerika müsse sich, falls es in den Krieg eintritt, reslos im Klaren sein über den Preis, den es bezahlen müsse. Die Verluste sowohl an Menschenleben wie an Material seien gar nicht auszurechnen. Veb schließt: Wir werden uns dann mit dem Gewicht Europa belassen — nicht nur für ein Jahr oder einige Jahre, sondern für Generationen.

Ein weiterer vielbeachteter Warner ist der frühere USA-Präsident Herbert Hoover. Er hat in einer Rundfunkrede betont, daß die Mehrheit des Volkes gegen jede Entsendung der Soldaten nach Uebersee sei. Ein derartiges Unterfangen bedeute eine sinnlose Vernichtung amerikanischer Menschenleben und die gleichzeitige Gefährdung der wirtschaftlichen Freiheit innerhalb der USA selbst. Die Erfahrungen der Sowjetunion sind Hoover ein mahnendes Beispiel, das er seinen Landsleuten vorhält. Das ungeheure Potential der sowjetischen Armee habe auf eigenem Boden und hinter eigenen Verteidigungsmauern dem Stolz der deutschen Wehrmacht nicht widerstehen können. Die oft wiederholte Behauptung des Präsidenten Roosevelt, daß Hitler in die wehrliche Demut der Amerikaner gefallen könne, könne unerbittlich als reine Propaganda abgetan werden, die ausschließlich dazu dienen soll, Angst in der USA-Bevölkerung zu erzeugen. Diesen unerbötlichen Bemühungen, das amerikanische Volk für den Krieg reif zu machen, müsse jetzt endlich Einhalt geboten werden. Die wirtschaftlichen Lasten, die ein Ueberseesieg erfordere, seien nur diktatorisch durchzusetzen. Damit wäre dann das Ende der Freiheit in den USA herbeigeführt.

Das lebhafteste Echo, das diese Mahnungen gefunden haben, hat die amerikanische Presse. Die amerikanische Öffentlichkeit ist innerlich vollständig einmütig dem Repäsentantenhaus, die Roosevelt bei seinem letzten Vorstoß gegen die amerikanische Neutralität noch gewinnen konnte.

In Newyork laufen vier Sowjettfilme

Bolschewistische Propaganda in USA / Stahlkönig für Sowjetfreundschaft

Berlin, 20. Nov. (Eig. Dienst)

Die Entsendung einer stärkeren amerikanischen Militärmission nach der Sowjet-Union, sowie die Reise des neuen Sowjetbotschafters und stellvertretenden Außenkommissars Litwinow-Hilfstein nach Washington haben der Propaganda für die Sowjetunion in den Vereinigten Staaten neuen Auftrieb gegeben. Amerikanische bolschewistische Freunde aller Schattierungen haben sich mit den USA-Ultraliberalen zusammengeschlossen. Während der Stahlskandal Schwaab in aller Öffentlichkeit darauf hinwies, daß die Sowjetunion ein zu großer Markt für die USA sei, als daß sie diesen verlieren dürfte, haben die amerikanischen Bolschewisten auf einen Wink aus Moskau hin „zur Unterstützung der Zusammenarbeit“ darauf verzichtet, Hammer und Sichel als Abzeichen zu tragen. Für sie haben inzwischen zahlreiche amerikanische Tageszeitungen und große Kinounternehmungen die Propagandaarbeit übernommen. Während viele Blätter Loblieder auf die bolschewistischen Chefs veröffentlichen, laufen augenblicklich allein in Newyork vier Sowjettfilme in den größten Lichtspieltheatern.

Das sogenannte „Kampf-für-die-Freiheit“-Komitee, das durch zahlreiche Näden mit dem Weissen Haus verbunden ist, beschäftigt sich augenblicklich mit der Aufstellung eines neuen Programms. Dieses sogenannte „Freiheits-Komitee“, das in den zurückliegenden Monaten ohne Erfolg in mehreren Städten verfuhr, eine Boykottwelle gegen die Kriegspolitik Roosevelts zu bringen, die gegen die Kriegspolitik Roosevelts Stellung beziehen, will jetzt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, Italien, der französischen Regierung in Sicht, wie die sofortige offizielle Anerkennung der Bewegung de Gaulles auf den Schild ihrer kriegsreibereichen Propagandatätigkeit heben.

England droht König Faruk

Ankara, 20. Nov. (Eig. Melb.)

Der britische Botschafter in Kairo, Sir Miles Compton, suchte König Faruk auf, um ihm mitzuteilen, daß eventuelle Ausgleichsversuche

zwischen der Wafd-Partei und dem König mit dem Ziel, den Wafd in Ägypten an die Macht zu bringen, gegebenenfalls von britischer Seite gewaltsam unterbunden würden. Der Wafd besitze nicht das Vertrauen der britischen Stellen und diese seien entschlossen, gegebenenfalls ein Zurmachtkommen des Wafd mit Gewalt zu verhindern.

Eine scharfe Ueberwachung der Person des ägyptischen Königs wurde von Seiten der britischen Behörden angeordnet. Alle Schritte des Königs werden genau überwacht, die von ihm empfangenen Personen genau registriert, sowie alle seine Unternehmungen beobachtet. Es wurde festgestellt, daß von britischer Seite Versuche unternommen werden, mit Hilfe von Bestechungen Einbild in die Privatpost des Königs zu gewinnen. Die Beschattung des Königs durch britische Agenten geschieht in laum verhüllter Form, so daß sie geradezu probierender wirkt. Am Auftrage des Königs wurde bei der britischen Botschaft in Kairo Protest erhoben. Durch diese permanente Ueberwachung wird der König fast zum Gefangenen.

Ein italienisches Heldenlied

Rom, 20. Nov. (SB-Funk)

Die Aufmerksamkeit militärischer Kreise und der Öffentlichkeit wendet sich immer mehr den Kämpfen um Gondar zu, die, wie die letzten italienischen Wehrmachtsberichte belegen, an Heftigkeit ständig zunehmen. Aufsteigend durch das Ende der herbstlichen Regenzeit begünstigt, haben die Engländer seit dem 8. November eine Reihe schwerer Angriffe ausgeführt. Die italienischen Berichte lassen erkennen, daß es den Engländern nicht gelungen ist, die italienischen Stellungen zu erschüttern. Die Schilderung der Kämpfe in den italienischen Heeresberichten wird seit dem 9. November trotz ihrer Wortknappheit immer dramatischer und erinnert an die Berichte über den Kampf um Oberen Ende März dieses Jahres. Dieser ungleiche Kampf des häufschend italienischer Truppen in den Gebirgen Ostafrikas, in weiter Entfernung von der Heimat, erfüllt ganz Italien mit einem einmütigen Gefühl des Stolzes, dem die Presse Ausdruck gibt.

Todesstrafe für Wucherer in Griechenland

Der Ministerpräsident greift durch / Schleich- und Schwarzhändler verhaftet

(Eigene Meldung des „HB“)
 Athen, 20. November.

Der griechische Ministerpräsident General Tsolakoglou wandte sich in einer Erklärung scharf gegen den Schwarzhandel und Lebensmittelmwucher, wobei er mitteilte, daß sich auch Beamte des griechischen Ernährungsministeriums durch Bestechung zu unzulässigen Schleichungen verhalten ließen. Im einzelnen wurde mitgeteilt, daß von der Regierung in einem Falle 100 Tonnen Zucker, im anderen Falle 306 Tonnen Zucker freigegeben wurden, wo die Großhändler im Verstoß gegen die geltenden Bestimmungen zu Buchpreisen von 1800 Drachmen je Tona, das sind 30 RM. für

4,25 Kilo, durch den Schwarzhandel abzugeben versuchten. Die Schuldigen wurden bereits verhaftet. Sie werden nach einem von der griechischen Regierung erlassenen Gesetz mit dem Tode bestraft werden. Alle Beamte des griechischen Ernährungsministeriums, die sich etwas zuschulden kommen ließen, sind, wie der Ministerpräsident bekannt gab, entlassen und dem Gericht übergeben worden. Er erklärte, daß mit aller Härte durchgegriffen werden müsse. Die gesamte griechische Presse befaßt sich mit diesen Zuständen und deutet an, daß auch bei zahllosen anderen Waren die Verhältnisse ähnlich liegen. Die Zeitung „Atropolis“ fordert, daß die Schleichhändler geprügelt werden.

Neues in wenigen Zeilen

Bücherei-Stuttgart-Berlin wieder in Betrieb. Die Deutsche Luthersbibliothek, die seit Mittwoch, 19. dieses Monats, von der Schweizerischen Literaturgesellschaft Zürich für die Zeitverbreitung Zürich-Stuttgart-Berlin wieder in Betrieb genommen worden. Der Dienst findet werktäglich in beiden Richtungen statt.

Einsparung des Kraftwagendbaus in USA. Nach einer Meldung der USA-Rochingenagentur United Press verläßt das Washingtoner Rüstungsproduktionsamt, die Verringerung des amerikanischen Kraftwagendbaus, ab Februar 1943, auf 43,3 Prozent, das Material für die Rüstungsindustrie gebräut werden müße.

Die Württembergischen Bauern. Ministerpräsident Kropf erklärte, daß vier große Gießerwerke von 5000 PS, die für die USA-Rüstungsindustrie gebaut werden sollen, dazu benutzt würden, um die Württembergischen Bauern mit Kohlen zu versorgen, die die Schiffsahrt eistret zu lassen. Die USA-Regierung Associated Press sagt allerdings hinzu, die Schiffe seien noch nicht in Bau gegeben und ihr Einsatz komme daher in diesem Winter nicht mehr in Frage.

Null erklärt Judenorden. New York Herald Tribune zufolge wurde Außenminister Hull für seine großen Verdienste in erster Nationalität und insbesondere wegen seiner wiederholten Warnungen gegen die „Rassengesetze“ der amerikanischen Judenmedien für 1943 verliehen. In dem Schreiben, mit dem Hull die Kandidatur der Medaille mitteilt, heißt es, er sei für die „hohen Werte“ dankbar.

Gründungsaktuelle USA-Mexiko. Das USA-Staats-

departement gab am Donnerstag die Unterzeichnung eines sechs Punkte umfassenden Abkommens zwischen den USA und Mexiko bekannt, das in erster Linie die Entschuldigungsverhältnisse für die im März 1933 von der mexikanischen Regierung beschlagnahmten USA-Dollarkasse regelt.

Dollars-Imperialismus in Bormark. Das Staatsdepartement beiderde zwei USA-Konsule in Burma und den Konsul der Vereinigten Staaten in Madagaskar zu Generalkonsulen, wie man annimmt, um ihnen angehöret der an diesen Orten jetzt jährlich stationierten USA-Militär einen höheren Rang zu geben. Auf der Insel Antigua, einem USA-Stützpunkt in Britisch-Westindien, wurde ein Konsul ernannt.

Zehntausend Engländer sollen China verlassen. 1175 englische Männer, Frauen und Kinder trugen sich in die Evakuierungslisten in den englischen Konsulaten Chinas ein, wie von zuständiger englischer Seite bekanntgegeben wurde. Die Eintragung erfolgt auf Grund einer amtlichen englischen Aufforderung an sämtliche in China lebenden Engländer, das Land in nächster Zukunft zu verlassen.

Dreißig jüdische Banken unter Kontrolle. Wie der Generaldirektor für Judenfragen mitteilt, sind in den Departements Kairo, Haifa, Daire-Zawoli, Sadowi, Hama, Soane et Beire und Ain dreißig jüdische Banken, Handels- und Industrieunternehmungen unter staatliche Kontrolle gestellt worden. Darunter befinden sich die bekannten Bankhäuser Gebrüder Lazarus, Schumann-Bank, sowie die Filial-Gesellschaften La Perle und Kobelt.

Diplomaten der Konföderierten Südstaaten von der „Trent“ herunterholen ließen. Aber unter der dünnen Oberfläche des scheinbaren Einvernehmens schwebte der Gegensatz weiter.

Im Weltkrieg drohte er oftmals zu offener Gegenwehr auszubringen. Selbst Staatssekretär Lansing, neben dem berichtigten Obersten Hause der böse Geist des Präsidenten Wilson, der es sich mit einer nahezu unbegreiflichen Leidenschaftlichkeit angelegen sein ließ, die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg zu führen, berichtet in seinen Kriegserinnerungen, daß „viele Briefe rein geschäftlicher Art und vor jeden Kontorbandcharakter abgeschrieben und die Abschriften an den Londoner Handelsausschuß gesandt wurden — zu seiner Information oder zu der ihm gut dünkenden Verwendung bei der Förderung englischer Handelsinteressen. Man braucht nicht zu erwähnen, daß ein solcher Eintrag der Zensur, wenn er wirklich stattfand, sich überhaupt nicht verteidigen läßt. Ich würde auf Fälle aufmerksam gemacht, bei denen ich damals den Eindruck gewann, daß sie den Verdacht befähigten, daß der Londoner Handelsausschuß eine Menge amerikanischer Handelspost durchließ, die er von Rechts wegen nicht sehen sollte, und sie an englische Handelsgesellschaften und Firmen weiterleitete, damit diese erfahren konnten, was die amerikanische Konkurrenz unternahm... Obwohl der amerikanische Botschafter energisch bestritt, daß sich die Engländer mit solchen unfauberen Praktiken abgeben... schienen die Umstände den Verdacht zu rechtfertigen.“

Nicht anders als damals ist es auch heute. Die Mitglieder der englisch redenden Welt, gleich ob sie im Oxford Baragon näseln oder ob der Agent ihre Herkunft von den „tobber barons“, den Raubrittern von Wallstreet betrat, scheinen nun einmal den lächen händlerischen Geist als Erbe mitbekommen zu haben, der seine Träger befähigt, noch auf dem untergehenden Schiff von Geschäften zu reden und Geschäfte zu machen. Gewiß, die Engländer haben ihre atlantischen Positionen Stück für Stück verkauft — aber auf das Privileg, die Schiffe der verbündeten Nation zu durchsuchen, die Handelskorrespondenz der amerikanischen Freunde zu lesen, um aus der Lektüre noch in dem Augenblick Augen zu schlagen, da der Segel des untergehenden Staatsschiffes schon die Rettungsboote am emporkerenden Kiel zerbricht — darauf wollen sie nicht verzichten.

So schwer auch die Schicksalsschläge waren, die auf das Inselreich niedergingen, so tief auf der anderen Seite auch der Haß gegen das neue Europa im Herz der jüdisch verfluchten Führerschaft der Vereinigten Staaten nistet und so groß die Bereitschaft mindestens der für das politische Geschick der USA verantwortlichen Gruppe zu sein scheint, zu retten, was die Welt nicht noch zu retten ist — die beiden Reiche empfinden sich schließlich doch als Nationen. Und bei Amerika tritt noch das eine hinzu: der Geist der Rebellen, die in den sechziger Jahren sich gegen den König, die Lords und das Unterhaus im fernen London erhoben, in feineswegs tot und versteinert. „In Großbritannien“, schreibt ein amerikanischer Historiker über jene Zeit, als die „Pflanzstaaten“ zum Aufbruch schritten, „war das Unterhaus so faulisch geworden, daß man fragen konnte, ob eine so verwestete und unter diesem Einfluss stehende Körperschaft tauglich sei, auch nur innerhalb des Reichs legislative Gewalt auszuüben. Wenn es ihr gelang, durch Waffen Gewalt ihre „Scharantelose“ Autorität über Amerika zu begründen, wo soll dann die Humanität ihr Aul finden?“

Anaelsicht der noch in der höchsten Not zur Schau getragenen britischen Arroganz, die selbst den legitimen Interessen des Freundes in der Not Abbruch zu tun bereit ist, gibt es nicht wenige Stimmen in USA, die wieder fragen: „... wo soll dann die Humanität ihr Aul finden?“ Mögen sie vom Gedächtnis der Weltbetrummel im Weissen Haus überdient werden — sie werfen ihre tausend Bann und Aber immer aufs neue in die Diskussion, wenn es um das heisse Thema der Angalächischen Union geht. Kurt Pritzkolet.

Roosevelts Druck auf Vidy

Stockholm, 20. Nov. (Eig. Meld.)

Eine neue Einmischung der USA in französische Verhältnisse und ein neuer Druck Roosevelts auf die französische Regierung, um sie der nordamerikanischen Politik gefällig zu machen, wird von der englischen Agentur Reuters gemeldet. Darnach haben die USA die Vidy-Regierung darüber unterrichtet, daß sie gezwungen seien, die Beziehungen zu Vidy erneut zu überprüfen, da angeblich Frankreich zu einer engen Zusammenarbeit mit Deutschland komme. Dies hat Sumner Welles dem französischen Botschafter in Washington, habe, laut Reuters am Mittwoch erklärt. Reuters sagt hinzu, daß nach Meinung unterrichteter Kreise Washingtons diese Abkehrung Sumner Welles die Mäßigkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Vidy andeute. Man erwartet den Bericht des USA-Botschafters in Vidy, Admiral Leahy, der am Mittwoch auf seinen Wunsch hin von Betain in Gegenwart Darlans empfangen wurde.

Weyand in Erholung

Genf, 20. Nov. (Eig. Drahtmelb.)

General Maxim Weyand, der zu Besprechungen in Vidy weilte, ist am Donnerstagmorgen mit dem Verkehrsflugzeug der Air France nach Marjelle abgereist. Die französische Nachrichtenagentur gibt bekannt, daß der General einen Erholungsurlaub in der Nähe von Nizza antritt.

Feierliche Eröffnung in Straßburg

Straßburg, 20. Nov. (Eig. Dienst.)

Am kommenden Sonntag, 10 Uhr, wird die Reichsuniversität Straßburg mit einem feierlichen akademischen Akt durch Reichsminister Rüst eröffnet. Neben den Rektoren aller deutschen Hochschulen nehmen zahlreiche Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft an der Feier teil. An ihrer Spitze erscheint der Chef der Reichsverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner. Nach einer programmatischen Rede des Rektors, Prof. Dr. Schmidt, hält der Reichserziehungsminister die Eröffnungsrede. Hierauf überreicht der Rektor den neuernannten Ehrenbürgerern der Reichsuniversität die Ehrenbürgerurkunden.

Eisern Sparen genügt nicht

Die „Eiserne Sparaktion“ ist jetzt nach einer verhältnismäßig sehr kurzen Laufzeit gestoppt. Man wird sich noch belehren lassen müssen, um mit den Formalitäten dieser neuen Einrichtung vertraut zu sein, um auch über die wirtschaftlichen Vorteile, die sich für ihn daraus ergeben, aufgeklärt zu werden, und um Zweifel zu beseitigen, die natürlich immer und überall auftreten können, zu beseitigen. Gewiß wird sich jeder Volksgenosse ernsthaft prüfen, ob und in welcher Höhe er sich an dieser Aktion des ganzen Volkes beteiligen kann, und es wird an wohlmeinenden Appellen gewiß nicht fehlen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß jeder, bei dem es sich nur irgend ermöglichen läßt, dieses Bestreben, einen Teil des Verbrauches für die Zeit nach dem Kriege zurückzustellen, unterstützt. Irrenden jedoch grundsätzlichen Bedenken darf kein Raum gegeben werden; es gibt nur einen einzigen Grund, der anerkannt werden kann und auch anerkannt werden muß, nämlich die eigene wirtschaftliche Lage. Wir wollen nicht verhehlen, daß heute doch noch der weitaus größte Teil der Arbeiterschaft das gleiche Einkommen hat wie vor dem Kriege; es sind gewiß auch hier Änderungen eingetreten insofern, als der eine oder andere in Kriegsjahren in Stellen aufzurücken konnte, die ihm vorher vielleicht verflochten waren, oder als Familienmitglieder in stärkerer Nähe, als dies vorher der Fall war, mitverdienen können, weil heute die Arbeitskraft der Frauen und der Frauen mobilisiert ist. Das kann aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Arbeiterschaft im großen ganzen ihr Lohnniveau lediglich hat halten können, wie bis ja auch durch die Einführung des Lohnstopps beabsichtigt war. Auf der anderen Seite ist die Lebenshaltung durch mancherlei Umstände, die hier nicht im einzelnen aufzuführen sind, teurer geworden und die Haushaltsführung schwieriger.

Die Verordnung über das Eisern Sparen macht keinen Unterschied zwischen Hochbezahlten und Niederbezahlten, und das mit voller Absicht: Wir brauchen immer wieder Aktionen, die die ganze Volksgemeinschaft in eine Reihe stellen, aber dies entbindet uns doch nicht, die Leistung des Geringbezahlten, der genau so seine 26 oder 13 Reichsmark beisteuert, höher zu werten, als den gleichen Beitrag eines gut besoldeten Anestellten. Ja mehr noch: der Arbeiter, der sich von seinem Lohn diese Summe abziehen läßt, kann das Bewußtsein haben, sein Teil dazu beigetragen zu haben, daß die Kaufkraft nicht eben gerade jetzt auf den Markt plagt. Der Mann mit 500, 800 oder 1000 Reichsmark Gehalt wird sich darüber klar sein, daß eine Abschöpfung von 26 RM für ihn kaum eine Beeinträchtigung seiner Kaufkraft darstellt. Er wird sich, durch das Beispiel seines Arbeitskameraden ermahnt, dazu entschließen, im Sinne der Kaufkraftleistung ein weiteres zu tun. Natürlich kann und soll er nun nicht „Doppeltonten“ zum Eisernen Sparen anmelden; das ist nicht erlaubt und widerspricht auch ganz dem Sinne dieser Sparaktion, aber er wird von sich aus erhöhte Beträge auf sein Sparlassen oder Bankkonto bringen: er wird sein Konto einschränken, besonders da, wo es sich um Güter handelt, die heute an wichtigerer Stelle gebraucht werden. Er wird sich dessen bewußt sein, daß die Volksgemeinschaft gerade von ihm eine besondere Disziplin erwartet. Es ist doch menschlich verständlich, daß Leute, die in einer Schlange nach Zigaretten anstehen müssen, sehr leicht zu nicht anstehen brauchen, daß die Reichen sich nicht anstellen brauchen, und es ist doch auch bezeichnend, daß noch mancherlei andere Anreize gegeben werden können, die man nicht auf die Goldwaage legen könnte. Gerade darum hat der Mann mit dem höheren Einkommen die Pflicht, in doppeltem Sinne Disziplin zu halten. Wir wissen, daß es im heutigen Deutschland keinen Schieber mehr gibt, und wir wissen, daß auch höhere Einkommen schwer erarbeitet werden müssen; wer den Grundlag anerkennt, daß Arbeit nach Leistung bezahlt werden muß, der bejaht ja ausdrücklich die Berechtigung zu höheren Einkommen. Um so mehr müssen wir aber betonen, daß in Kriegsjahren das höhere Einkommen auch wesentlich stärkere Verpflichtungen auferlegt, die mit dem eisernen Sparen von 26 Reichsmark noch längst nicht abgegolten sind.

„Wie ein Jagdhund hinter dem Keiler“

Von Ude's ersten Kampferlebnissen bei Mülhausen

„Ich schreibe dieses Buch für die Jugend, die noch uns kommt. Denn sie wird einst der Richter unserer Taten sein. Ich würde es meinen toten Kameraden, denn sie haben das Beste von uns allen getan.“

Mit diesen Worten, die angesichts seines tragischen Todes einen besonderen Klang für uns haben, leitet Ernst Udet sein Buch „Mein Fliegerleben“ ein, in dem er in anschaulicher Weise von seinen Erfahrungen im Weltkrieg und seinen Erlebnissen in den Jahren danach erzählt. Er war als ganz junger Flieger zum Kampfeinsatzkommando Habsheim gekommen und hatte seine ersten Begegnungen mit den feindlichen Fliegern in der Gegend von Mülhausen. Nach einem ersten Zusammentreffen, das nicht so ablaufen ist, wie er es gedacht hätte, fliegt er auf die Weibung, daß zwei feindliche Flieger neben, auf, aber es laucht eine Welle nach der anderen auf und schließlich sieht er sich 23 Maschinen gegenüber. Und nun erzählt er:

„Für immer mit dem Jagdfliegen, dann gibt's nur noch das Gefuch um Ablösung vom Kommando.“

Wir sind über Dornbach dicht vor Mülhausen, in den Rassegärten der Dorfhaushälterigen Menschen, bunte Flecke im Grünbraun der Landschaft, weiße runde Scheiben, die Gesichter nach oben gewendet. Sie rennen durcheinander, achtsulieren, deuten hinaus.

Da habe ich die Hürde übersprungen!

Von dieser Sekunde an lebe ich nur noch einen: den großen Karman mitten im feindlichen Geschwader. Ich drücke, nehme Fahrt auf und laufe mit volllaufendem Motor nach unten. Der andere wächelt auf mich zu, wie größer, so, als ob einer hastig ein Mikroskop einhält. Der Beobachter richtet sich auf, ich sehe seinen ledernen Sturzhelm, er reißt das Raschengewehr hoch, richtet es auf mich, auf achtzig Meter will ich schiessen. Aber ich muß ganz sicher gehen. Nun, näher ran, fünfzig Meter, vierzig Meter, dreißig... so, nun raus, was aus dem Lauf geht... tad, tad, tad.

Da, er schwankt! Eine blaue Stichflamme dringt aus dem Auspuffrohr, er kippt, eine weiße Rauchwolke quillt auf — getroffen, den Benzintank getroffen.

Klad, klad, klad! Mit metallischem Klirren schlagen die Einschüsse neben mir in die Sturzwand. Ich reiße den Kopf herum, hinter mir zwei Caudrons, die mich mit Schußgarben überschütten. Ich bin vollkommen ruhig, das geht wie auf dem Flugplatz: Knüppel nach vorn und im Sturzflug nach unten weg. Dreihundert Meter tiefer lauge ich mich.

Ah mir vorbei saust wie eine riesige vom Himmel geschleuderte Fadel der Rumpf des

Karman in die Tiefe. Eine schwarze Rauchwolke zieht hinter ihm her, aus der große Flammen blitzen. Ein Mann mit ausgebreiteten Armen und Beinen wie ein Frosch stürzt vorüber, der Beobachter.

Im Augenblick habe ich nicht das Gefühl, daß das Menschenkind, ich fühle nur ein: Sieg, Triumph, Sieg! Der eiserne Ring um die Brust ist gestrennt, und das Blut jagt in freien, mächtigen Stößen durch den Körper.



Türkische Offiziersabordnung an der Ostfront. Generaloberst Löhr im Gespräch mit General Ali Fuad Erden, dem Chef einer türkischen Offiziersabordnung, auf einem Feldflugplatz der Ostfront. Dahinter Oberst Mölders und Major Handrick. PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Schneider — Atl.

23:1 „Ich beuge mich über Bord; unter mir das Geschwader, dreiundzwanzig Maschinen, in ihrer Mitte ein riesiger Karman. Zwischen ihren Tragflächen hindurch sehe ich Freigen von der Erde, blaue Schieferdächer, rote Ziegel. Der Augenblick ist da!“

Das Herz schlägt mir im Halse, die Hände, die den Steuerknüppel umklammern, werden feucht. Einer gegen dreiundzwanzig!

Mein Flieger fliegt über dem Geschwader dahin, wie ein Jagdhund einem Keiler folgt. Er verfolgt ihn — aber er erreicht nicht an. Im gleichen Augenblick weiß ich: wenn diese Sekunde ohne Kampf vorübergeht, dann ist's aus

„Männer, Weihnachten ist in Sicht!“

Bei Kerzenlicht und Lampenschein am russischen Kamin

(PK-Sonderbericht) Im Osten, im November

Als sie am Abend, jeder mit seinen Gedanken ganz wo anders, in der „besten“ Stube des Bauernhauses beim flackernden Schein der Kerzenstummel um den wackeligen Tisch sitzen, fällt zum ersten Male das Wort. Der Unteroffizier hat davon angefangen. „Es ist Zeit“, sagt er plötzlich in die eingetretene Stille und schaut dabei von unten auf die knisternden Holzstücke im Feuer, „daß wir an Weihnachten denken.“

„Ob... Beneidenswert! Wie kommst du zu solch bescheidenem Wesen...?“

Nach und nach erlirbt das Gespräch, die kleinen Stidelien werden leiser. Einer steht in einer Ecke am Holzkuber und wäscht seine zweite Garntüte, ein anderer bemüht sich, riesige Löcher in einem Sockenpaar zu stopfen und ein dritter gibt acht, daß ihm die Prallkartoffeln nicht anbrennen. Freie, die sich durch gar nichts fügen lassen, klopfen einen Dauerstakt... Ah, du Anfänger! schallt es verzweifelt von dort herüber. Weipensicht zeichnet das Kerzenlicht dem Jörg den Buschelsopf an die Wand. Im Stroh raschelt eine Maus. Dann ist der mit seinen Prallkartoffeln fertig, alle schauen minutenlang zu, wie er die klapprige Pracht auf einen Blechteller häuft. Und schon ist die Pflanze in anderen Händen. Weikerschneit kommt der Doppelposten herein, pustet in die Hände und gratuliert denen, die nach Rittersnacht „dram“ kommen, auch, ist's heute kalt... richtiges Weihnachtswetter... mit Schnee und Eis!

Wo sie die dritte Kriegswednachten feierten, wäre ja nun gewiß, und da es an Schmutz für den Weihnachtsbaum fehlte, rate er, ebe es zu spät sei, nach Hause dieser nützlichen Dinge wegen zu schreiben... an die Frau oder die Eltern oder auch an die Braut — oder an alle zugleich. Drei Wochen hin mit der Post, drei Wochen her, das wären zusammen sechs, und wäre es schon so weit. Oder glaubt ihr nicht auch? Fragend sieht er sich im Kreise um... Klar... Natürlich! Weihnachten! Daran haben wir noch gar nicht gedacht. Das ist die dritte, die wir drauhen feiern... Jungens, das gibt diesmal ein Weihnachtstfest, so mit Schellengetöse und Wollschneebau!

Mit was? Mit Schellengetöse und Wollschneebau! Ziell dich nicht so dämlich an, Mensch! Die Sache ist doch ganz einfach: in sechs Wochen hast du hier bis an die Nase im Schnee. Ich hab' einen alten Kasten ausgekratzt, verheißt? Da spannen wir dann immer am Wochenende ein Biererzeugnis vor den Schlitten und tuschieren mit Schellengetöse und Weipenschnallen zum Verpflegungslager — hinter uns her, mit dampfenden Nachen, ein Rudel hungarier Wölfe, die Nacht für Nacht heulend um die Häuschen schleichen, weil dein vollereffener Wollschneebau eine unverschämte Witterung abgibt!

Die andern lachen. Und einer meint: Gegen die Wölfe müssen wir ja dann eigentlich was unternehmen!

Machen wir auch... ich habe sowieso meiner Frau ein echtes Wollschneebau versprochen.

„Weihnachten! Daran haben sie im Trubel der letzten großen Ereignisse wirklich noch nicht gedacht. Und jetzt erlirbt sie sich dabei, wie ihre Gedanken immer wieder zurückzuweisen zu jenem Weihnachtsabend im Betonbunker des Weiswals, ihrer ersten Kriegswednachten, die sie im Kameradenkreise feierten. Damals war noch munter, dabei, der heute fehlt. Ein Jahr darauf lagen sie in einem großen französischen Schloß und begannen das Fest, fern der Heimat und der Familie und wieder fehlten einige unter ihnen, die Frankreichs Erde deckt. Neue kamen, unbekümmerte lachende Jugend trat in ihre Reihen, füllte die Läden aus und Seite an Seite mit den Jungen fürstete sie die unüberwindlich scheinenden Bunker und Feldbatterien des Ostens. So verstrich ein weiseres Jahr. Diesmal, zu ihrer dritten Kriegswednachten, wird es irgendwo zwischen Remel und Wolau ine Bauernstube sein, die sie um den geschmückten Weihnachtsbaum geschart, steht. Und wieder wird mancher liebe Kamerad, der an der Vormarschstraße unterm Birkenkreuz ruht, in ihren Reihen fehlen.“

Kriegsberichtler Hermann Lohlein.

Leben im Atelier Rembrandts

Altniederländisches in einem neuen Film

Rembrandt ist eine Persönlichkeit von tiefster Hintergrundigkeit. Sein künstlerischer Wille überwand alle anderen Impulse in ihm. Er wurde hart und arm, weil er künstlerisch frei sein wollte.

Bei der Darstellung einer solchen Figur könnte man leicht in einen Stil verfallen, der der Vision Rembrandts einen dämonischen Schleiher umhängt, sie damit unwirklich hinstellt und ihr jene gefährliche Brillanz gibt, die den Betrachter zwar anspricht, aber nicht begeistert, ihm eine Arbeitwelt voranzuföhrt, in der die Großen leben und somit das Fundament der wahren Heiligkeit und des echten Künstlerstums auf einen Sumpfboden stellt, den Irdischer umtanzen.

Ewald Wasser nun sieht sich in dem „Rembrandt“-Film, den die Terra zur Zeit in Amsterdam dreht, vor die Aufgabe gestellt, den großen Maler Rembrandt zu verkörpern. Nichts freilich in seiner Haltung verrät etwas von der Absicht, einen Menschen zu zeichnen, der im Unwirklichen schwelgt, dessen Gedanken und Ziele nichts mehr zu tun haben mit den Problemen unserer Erde. Sein Rembrandt trägt weder die Maske des Dämons noch den truggernden Blick des verkannten Künstlers.

Der Rembrandt Ewald Wasser's ist, wie aus wenigen Drehjahren sofort ersichtlich wird, der Meister seines Fachs, eines Fachs freilich, das weit hinausgeht über das Handwerkliche. Wasser stellt seinen Rembrandt so dar, daß man als allererstes Charaktermerkmal aus seinen Gesichtszügen und Gebärden Züchtigkeit herauslesen kann. Sicherheit des Urteils und Sicherheit seiner Stellung in der Welt. Die Kunst Wasser's zielt darin, daß er uns einen Menschen vorstellt in aller Realität, und doch einen Künstler, dessen Persönlichkeit wir glauben.

Dem Stil von Wasser's Menschengestaltung angepaßt ist auch die Umwelt, in der dieser

Maler lebt. Es gibt keine Kulisse bei den Bauten, die man für diesen Film aufgebaut hat. Alles ist fest und natürlich. Die Schauspieler scheitern über echte Steinfliesen, echte altniederländische Fenster sind in die Wände eingemauert, die den Atelierraum des Malers bedeuten. Ja, seine Schüler rühren sich selbst die Farben zu, recht, echte Farben; die Rembrandtschen Gemälde, wie wir im Film sehen werden, sind Kopien von künstlerischem Wert.

Es ist dem Spielleiter Hans Steinboß gelungen, eine Atmosphäre für diesen Film zu schaffen, die man als gesund und überaus lebendig bezeichnen muß. Seine formende Hand ist überall zu spüren: er führt den Kameramann Richard Knast, den alibehärteten, nicht durch Vorschriften, sondern durch Einfälle. Seine Arbeit mit Wasser stellt sich dar als das Zusammenwirken zweier Künstler, deren Wert ineinander greift wie die Zähne eines Zahnrades.

Der glückliche Umstand, daß dieser Film, der Amsterdam zum Schauplatz hat, zu einem großen Teil auch in Amsterdam gedreht wird, hilft weiterhin mit dazu, daß ein Werk entsteht, welches frei von allen kramphalsten Vermählungen, allein darin aufgeht, den großen historischen Stoff zu meistern. In dieser Spielgemeinschaft ist der einzelne nichts, das Wert alles.

H. H. Gensert.

Marie Hamsun — 60 Jahre alt

Frau Anne Marie Hamsun, die Gattin Anud Hamsuns, feierte am 19. November den sechzigsten Geburtstag. Die Osloer Zeitungen widmeten ihr aus diesem Anlaß freundliche Glückwünsche und feierten sie als die Gattin und Kameradin eines der größten norwegischen Dichter und als die Verfasserin vieler eigener Bücher, die ebenfalls zu den Spitzen-

Denkmalsschutz für Brügge

Der Provinzialausschuß für Denkmals- und Landschaftspflege von Westflandern beschloß, den mittelalterlichen Stadtkern von Brügge unter Denkmalsschutz zu stellen, da Brügge unter den wertvollsten Stadtbildern Flanderns eine Sonderstellung einnehme. Der Provinzialausschuß hat seinen Beschluß an die Kommission für Denkmals- und Landschaftspflege weitergeleitet.

Hausmusik mit Mozart

Am Mozart-Jahr wird Mozart in der Hausmusik, die er in der Vielfalt seiner Kammermusik so unendlich bereichert hat, ganz besonders liebevolle Pflege finden. So stelle auch das Deutsche Volksbildungswerk in der AEG „Kraft durch Freude“ zum Mittelpunkt seiner Veranstaltungen zum Tage der deutschen Hausmusik eine Musikstunde mit Werken von Mozart, die verschiedene Formen gemeinsamen Musizierens einschloß. Werke für zwei Klaviere umratheten die Vortragsfolge. Besonders interessant davon ist die Fuge in c-moll (K. 426), die charakteristisch die genaue Bekanntheit Mozarts mit Bach erkennen läßt, die beim ersten Hören tatsächlich für ein Werk Bachs gehalten werden kann. Stillere und eindrucksvoll erschlossene Fische Wasser's und Dr. Alfred Wasser'smann das Werk. Glänzende Veberrichtung mozarthischer Virtuosität konnten sie dann an der original für zwei Klaviere geschriebenen Sonate D-dur, einem reifen Meisterwerk, erweisen.

Am Mittelpunkt des Abends stand das Esdur-Trio für die eigenartige Vebeynung Klarinette, Viola und Klavier, das als „Regelstätt-

Trio“ bekanntgeworden ist. In seiner frischen Klarheit ist es ein köstliches Beispiel feinsinniger, edler Unterhaltungsmusik. Adolf Krause, Klarinette, Ernst Hoenisch, Viola, und Elise Landmann-Triebscher hatten sich dieses Werkes liebevoll und mit überlegenem Können angenommen. Die herrliche B-dur-Violinsonate vereinte Käthe Mansar-Bach und Elise Landmann-Triebscher zu einer vorbildlichen Musikergemeinschaft. In die Violinsonate von Mozart's Gesangswerten griff Thora Faul, Sopran. Sie brachte zuerst Klanschön und mit hervorragender Virtuosität die bekannte Arie „U re pastore“, zu der Käthe Mansar-Bach den Violinpart anpassungsfähiger spielte, um dann in fünf Liedern die ganze Spannwerte der Liedkomposition Mozarts von der Seite der Arie, der intimen Volkstümlichkeit der Arie bis zur „Empfindsamkeit“ seiner Spätzeit aufzuzeigen. Die technisch sichere, musikalisch und akustisch ausgereiften Wiedergabe durch Thora Faul fand herzliche Aufnahme. Hier wie bei den anderen Besetzungen und vor allem beim Klavierpart des Regelstätt-Trios bewährte sich die reife musikalische Gestaltungskraft Elise Landmann-Triebscher's.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Mannheimer Kulturspiegel

Die „Gesellschaft für Erd- und Völkertunde“, Mannheim, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem „Verein für Naturkunde“ am kommenden Sonntag im Kulagshäule, A 1, 1, einen Vortragsabend des Professors Dr. Hans Dörries (Münster), über „Die britischen Inseln“.

Die Dörries-Vorträge sind ein wertvolles und interessantes Material zum moralischen Samling im Harmonieaal ein Kammerkonzert mit ausschließlich bedeutenden Werken von Joh. Seb. Bach.

Am morgigen Sonntag eröffnet die Berggemeinschaft bildender Künstler, Mannheim, ihre Weihnachtsgala.

Krista Striano, die italienische Soubrette und Chansonfängerin, wird in Mannheim am Donnerstag, 4. Dezember, gastieren, begleitet von der Kapelle Kurt Hohenberger's.

Mutter Erde unterwegs

Kleine Episode auf der italienischen Eisenbahn

Das Peltikononariat des Hauptbahnhofs von Mailand erhielt dieser Tage eine anonyme Anzeige, in der folgendes zu lesen war: „Denken Sie Ihr Augenmerk einem kleinen runden Herrn mit Hornbrille zu, der jeden Samstagabend mit dem Personenzug aus der Richtung Monza in Mailand eintrifft. Sie werden sicherlich einen lohnenden Gang machen. Der Herr fällt durch die beiden großen schwarzlackierten Handkoffer auf und trägt einen Melonenhut und hellbraunen Ueberzieher. Wieder mit allen Hamstern, die mehr haben wollen, als ihnen auf ihre Lebensmittelfabrik zusteht.“

Wenn man auch anonyme Anzeigen nicht schätzt, so mußte dieser Hinweis doch beachtet werden, denn auch Italien schränkt sich für die Dauer des Krieges mit allen lebenswichtigen Gütern ein und verfolgt jeden Versuch gegen die Rationierungs-Bestimmungen. Die beiden Beamten, die die Ankunft des Zuges aus Monza erwarteten, mußten nicht erst lange suchen. Als einer der ersten kam das runde kleine Männchen angeputzt mit Hornbrille, Melonenhut, hellbraunem Mantel und zwei schweren Kofferstücken.

Die Beamten verfolgten den Mann zunächst unauffällig. Die Voh der Koffer zog den Hamsterer fast zu Boden. Er bestieg häufig absehbend, eine Strohhüte, die er an der Piazza Fontana, vorhin um sich blühend, wieder verließ, um den Markt zu Fuß fortzusetzen. Als er wieder eine Rastpause einlegte, hielten die Beamten ihre Zeit für gekommen. Sie wiesen sich aus und forderten eine Erklärung, was die beiden Koffer enthielten.

Der Mann geriet durch diese Frage augenscheinlich in höchste Verlegenheit. Es sei gar nicht der Mühe wert, stotterte er dann hervor, die Koffer zu kontrollieren. Sie enthielten nämlich nichts, was die hohe Obrigkeit interessieren könnte. Die Beamten forderten den Hamsterer auf, in den nächsten Hausgang zu treten und dort die Koffer zu öffnen. Dies geschah, und wer beschrieb das Erstaunen der Geheimpolitisten, als sie feststellen mußten, daß die beiden Koffer bis zum Rande mit Erde gefüllt waren, mit dieser Kastanienbrauner Erde. Und zwischen der Erde befanden sich weder Butter, noch Eier, noch Schinken, noch sonstige kostbare Genusmittel.

„Was wollen Sie mit der Erde?“ fragte man das Männchen streng. Als sie die Antwort hörten, mußten die Beamten lächeln. Er habe, so erklärte der verblühte Hamsterer, sich eine Art Wintergarten in seiner Wohnung angelegt. Das einzige, was ihm fehle, sei richtige fetter Humus-Erde vom Lande. Und da er nur am Samstag Zeit habe, fahre er an diesem Tage immer hinaus, um Erde zu holen. „Stellen Sie sich vor“, sagte er, „wenn man sich seine eigenen Bohnen und Erbsen selbst in Holzstäben ziehen kann...“ Die Beamten beglückwünschten den Baderen zu seinem Unternehmen.

„Ich wär uff Mannem gange...“

In einer Schule von Kaiserdienern sprach der Lehrer über die Erschaffung der Erde. Dabei erzählte er den Anaben, daß Adam zuerst ganz allein auf der Welt war.

Dann fragte er die Bubenz: „Nun, was hättest ihr denn gemacht, wenn ihr so ganz allein auf der Welt gewesen wäret?“

„Cooh“, gab da einer zur Antwort, „ich wär einfach uff Mannem (Mannheim) gange, dort hab ich e Tante wohne!“

In einem Orte der Pfalz sauste ein junger Mann wie verrückt auf dem Fahrrad über die Straße — rücksichtslos und ohne auf die Passanten zu achten. Wenn ihm einer im Wege war, dann rief er ihm höchstens einen unfreundlichen Namen zu. Er kam aber nicht weit. Vor einer heruntergelassenen Bahnstranke mußte er halten.

Da kam ein dicker alter Herr wütend auf den Radfahrer zu und fuhr ihn an: „Da sind Sie ja, Sie frecher Kerl! Wie können Sie sich un-

terstehen, mit im Vorbeifahren „alter Dickwank“ nachzurufen? He, Sie...“

„Nun, entschuldigen Sie, Herr Herr,“ stotterte da der Jüngling kleinlaut und eingeschüchtern, „ich konnte ja net wisse, daß jetzt grad die Schranke geschlossen werd'n!“

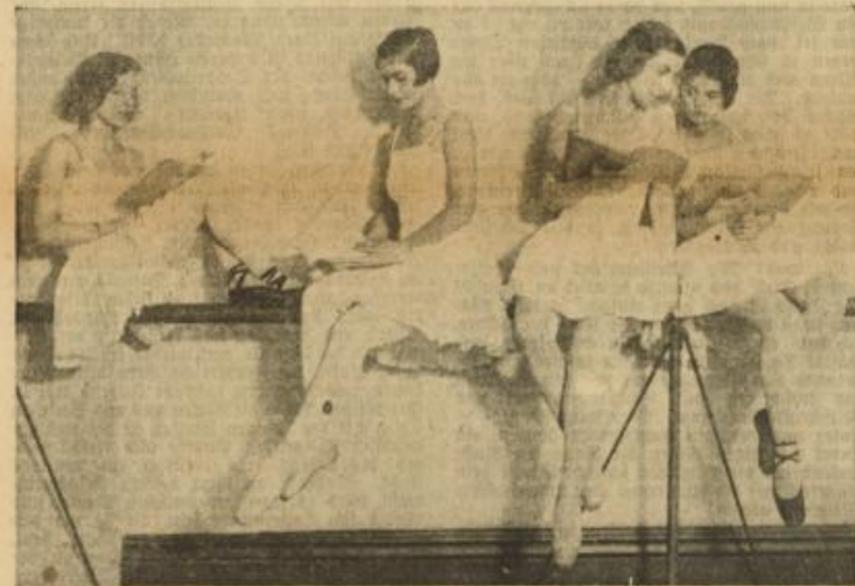
In der Villa eines pfälzischen Städchens wurden mehrere Zimmer frisch gestrichen. Die Frau des Hauses wollte zu einer Einladung gehen und schritt im neuen Gesellschaftsleid stolz erhabenen Hauptes noch einmal durch die Räume, um zu sehen, wie weit die Anstreicher mit ihrer Arbeit gekommen seien. Da entfaltete einem der Maler, der auf einer Leiter stand und gerade die Decke strich, der Farbeimer — und dessen Inhalt ergoß sich über die Haus-

Füße, die nicht mehr tanzen

Ein Besuch im Ballett-Museum zu Paris

In Paris gibt es ein Ballett-Museum, dessen originellen Schaustücke wohl in der ganzen übrigen Welt nicht ihresgleichen haben. Das Ballett kam mit Baltasarini, dem Musikdirektor der Katharina von Medici, um 1580 aus Italien nach Frankreich. Aber erst durch Jean Roberre, einen Ballettmacher an der Pariser Oper, erhielt es seine eigenartige Kunstform. Doch blieb das Ballett bis zur Gegenwart ein Intermezzo der Oper. Im 19. Jahrhundert traten wesentliche Veränderungen durch das Aufsteigen berühmter Tänzerinnen ein, denen bis zum Erscheinen des russischen Balletts und der neuerdings verführten Vereinfachung mit dem modernen Kunstanz eine Zeit der Verblüffung folgte.

Am Pariser Ballett-Museum wird daran erinnert, daß einst sogar der Kardinal Richelieu praktische Ballettschritte persönlich erdachte, die er dann am Hofe zu St. Germain aufzuführen ließ. In einem von ihnen hat Ludwig XIII. im Jahre 1625 selbst mitgemacht. Neben den Bildern berühmter Ballettmacher und Komponisten, unter denen hier nur Philipp Taglioni, Gluck und Delibes erwähnt seien, findet man in dem Pariser Museum auch die Fußabgüsse der gelehrtesten Tänzerinnen. Es gab unter diesen Priesterinnen Terpsichorens Frauen, die mit Blumen, Gold und Diamanten förmlich überschüttet wurden, denen das Publikum vor Begeisterung die Pferde an ihren Wagen anspannte und aus deren zierlichen Schuhen ausräuchernde Champagner trank.



Vor der Ballettszene. — Leichtes Lampenleber wird durch konzentriertes Studium des Rollenbuchs beschwichtigt. Foto: Atlantic

frau. Mit einem lauten Schrei sprang sie zur Seite. Bevor sie aber noch mit Vorwürfen anfangen konnte, erklärte der Maler:

„Des macht mir, Madam! Ich hab' schon dem getreut, daß e' bissele was verschütt werd, un hab' zur Reserve gleich mehr Farb' angemacht!“

Wolf-Ferrari-Uraufführung in Salzburg

Der echt romanische Bobillang der sich in leuchtender Lyrik entfaltenden Stimmen ist der erste Eindruck von Ermanno Wolf-Ferrari's Opus 24, dem Streichquintett in C-dur, das durch das Salzburger Mozarteum-Quartett mit Adolf Steiner an der Spitze in einer geschlossenen durchgeführten Wiedergabe aus der Taube gehoben wurde. Ein Wert ungezwungener und unbeschwerter Musikfreudigkeit, das von allen Freunden leicht ansprechender Kammermusik mit Freuden begrüßt wird.

Friedrich W. Herzog.

Briefe deutscher Klassiker

Senes geistig bewaltigende Jahrhundert, dem Goethe's Tod 1832 einen nicht nur äußeren Abschluß setzt, in Briefen zu zeigen, muß um so fruchtbarer werden, als man im aufgeschlossenen Gedächtnis dieser klassischen Epoche gerade das Briefschreiben als eine Talentsführung erster Ordnung erlebte. Viele Briefe sind Bekannnisse, Bekundigungen, Signale der großen Geister und Horen in wechselnden Handlungen dennoch ein zeitlich geschlossenem Brief als einer großen Zeit deutscher Einigung, deren Gedankenwelt bis in unsere Tage überwirft, ja heute von neuem deutsches Lebensgenuss ist. In demselben Briefe deutlicher klassischer Briefe, das Albert Bauer's (Tietzsch'sche Verlagshandlung Leipzig) finden erscheinen, vernehmen wir die Stimme des jungen Lessing, den es in der Erfahrung des Lebens hindandrängt. „Ich lerne einsehen, die Bücher würden mich wohl lehren, aber nimmermehr zu einem Menschen machen“, begehnen den ganz anders gearteten Epistolungen der Empfindsamkeit, wenn Kreis Müller in einem Briefe bespricht die Erscheinung Klopstock's preill, während Schiller an Klopstock berichtet, wie er unablässige Kräfte in München, Bamberg, Nürnberg usw. die Sprache Klopstock's eben lebendig gemacht habe. Wieland ist in seinen Briefen, in denen er u. a. Goethe, das herrliche, menschliche Wesen“ nennt; Wieland in seinen Briefen fänden bezeugen die Kunst der Briefe und wir lesen wie er im Quail und Rauch des Besud die Semelle Deracantums betritt. In der Zeit, mit dem Goethe eine so eindrucksvolle Begegnung in Strohhüte hatte, gefahren sich die beiden Freunde, die Stimme Jean Paul's, die Briefe Klopstock's und wiederum Mozart's Wortweiser Bekannnisse an seinen Vater: „Ich kann nicht poetisch schreiben, ich bin kein Dichter. Ich kann die Lebensarten nicht so vollständig einstellen, daß sie Schatten und Licht geben; ich bin kein Maler. Ich kann sogar durch Tränen und durch Pantomime meine Empfindungen und Gedanken nicht ausdrücken, ich bin kein Tänzer. Ich kann es aber durch Töne, ich bin ein Musiker.“ Neben Goethe's Briefen Wort. „Ich liebe das Geistesalt der kommenden Jahrhunderte. Denn dies ist meine selbige Hoffnung, der Glaube, der mich hart erdelt und idia, unsere Erde werden besser sein als wir...“ ist die ringende Not Schiller's, der sein Dichtertum in der Ange seiner Zeit als „Konzeptpraktikant“ verarbeitete. Fortsetzt sich so zu Fortsetzt, geschichten aus den Eithenden Briefe, als deren reicher Mittelpunkt vor allem auch die Lebensbeschreibungen Goethe's und Schiller's zu Wort kommen. Viel Bedeutendes steht in dieser Fülle von Briefen neben ergreifend menschlichem, Verfühltem neben Selbstgeboten. In allem aber liegt eine pulsierende Zeit deutscher Sprachkunst, pocht ein Realist hier empfindungsreicher, dort fast forschender Geistesart, die dieses Besudat verwirrt macht.

Dr. Oskar Wessel.

60jähriges Doktorjubiläum von Ernst Fabricius

Das seltene Fest des 60jährigen Doktorjubiläums begeht heute der erem. Professor der alten Geschichte Ernst Fabricius. Sein Leben ist aufs engste mit der Freiburger Universität verbunden gewesen. Von hier hat er in die Welt gewirkt. Was seiner Tätigkeit das Gepräge gab, war die Durchdringung von historischer und archäologischer Arbeit. Diese Methode hat er in jungen Jahren in der Erforschung von Pergamon und Areta geübt. Sie ist auch seiner dachigen Bahnbreiter in seinem Buch „Die Besignahme Babens durch die Römer“ zugute gekommen. Vor allem hat sie ihn befähigt, die Nienaufrage der Herausgabe des großen Vimes-Werkes zu meistern. Im Jahre 1937 konnte er das Werk „Der obergermanisch-rätische Vimes“ mit dem Erscheinen der 50. Lieferung zum Abschluß bringen. Ein sprechender Beweis für die ungeminderte Schaffenskraft des 80jährigen.

Münchener Philharmoniker in Hallen

Nach ihrem Konzert in Genua konnten die Münchener Philharmoniker auch in Bologna einen außerordentlichen Erfolg verzeichnen. Die treffliche Spielkultur und der rühmliche Klang des Dirigenten Oswald Kabasta bewährten sich an einem Divertimento von Mozart und der 3. Symphonie von Beethoven, am „Don Juan“ von Richard Strauss und an Respighi's „Römischen Plänen“. Auf Wagners virtuos empfindlichen Walsürenritt, der eigentlich das Programm abschließen sollte, mußten noch der Franertrampf aus der „Götterdämmerung“ und das „Meistersinger“-Vorspiel als Zugaben folgen, da der Verfallssturm sein Ende nehmen wollte.

Frank Wohlfahrt.

Zu Ehren Christian Lindings fand in der Colorer Universitätssala ein Konzert statt, das Lindings leidliche Copationen eintrug.

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball
Verlagsrecht b. Francksche Verlagshandl. Stuttgart-O.
3. Fortsetzung.

Sie hat den Bruder einmal gefragt, ob in Konrad Groggers Vergangenheit etwas sei, doch Ludwig hatte nur eine Handbewegung. Wenn Konrad mit seiner Maschine fertig sei, würde er schon anders werden, war der Bruders Meinung. „Männer arbeiten, Gerda, da bleibt für die Liebe nicht viel Zeit übrig.“

„Das sieht man bei dir, Ludwig,“ hatte sie geantwortet. „Würde auch bald Zeit, daß du Unsinn halt. Und Konrad — er hat überhaupt noch nie von Liebe gesprochen. Manchmal fürchte ich, er weiß gar nicht, wie ich darauf war.“

„Möchtest es ihm wohl gestehen? Das nur Schweigst du — du bist jung, und wenn keine Zeit da ist —“

Jung — warten — mit einundzwanzig Jahren mag man nicht mehr lange warten. Und wenn der, den man liebt, Tag um Tag ins Haus kommt, wenn man auch ohne Worte klopfenden Herzens gewiß ist, daß man dem anderen nicht gleichgültig ist — warum soll dann noch gewartet werden? Sollte sie ihm einfach ausgestreckten Armes entgegengehen? Ein jähes Erdbien überzieht ihr schmales Gesicht — wie kann sie nur so erschreckend unbesorgte Gedanken haben!

Das kreischende Bremsen eines Wagens läßt Gerda Herbig aufblicken. Der Gummi hat drüber einen dicken schwarzen Strich auf den Teerboden gezogen, gerade so, als wenn man unter irgendeine Rechnung einen Abschluß zieht. Alle Leute schauen sich um.

Gerda & rbig bleibt auch stehen. Aber — der da aus der Tare steigt, das ist doch Konrad — sie winkert mit den Lippen, gewiß — und nun schaut er beim Zählen herüber. Sie hebt die Hand.

„Barum grüßt er nicht? Er muß sie doch sehen. Er hat doch hergeschaut. Gerdas lächelndes Gesicht wird ernst; das ist doch ein sonderbares Benehmen. Nun geht er die drei Stufen zum Hotel hinauf und läßt sie einfach stehen.“

Unmutig setzt Gerda ihren Weg fort. Es ist manchmal unendlich schwer, zu glauben, daß auch er sie gern hat. Er muß sie doch gesehen haben —

„Er wird eine Besprechung gehabt haben, Gerda“, meint der Bruder, als sie ihm am Mittwochsabend von der eigenartigen Begegnung erzählt. „Er war vielleicht eilig und in Gedanken.“

„Du entschuldigst ihn immer, Ludwig. Manchmal weiß ich nicht mehr, was ich denken soll.“

Ludwig Herbig lacht. „Na, ich werde den guten Jungen einmal fragen, wann er sich endlich erklären gedenkt.“

„Bitte, Ludwig — mir ist wirklich nicht zum Scherzen zumute! Wenn er nicht allein sprechen kann oder will — du brauchst ihm die Zunge nicht zu lösen. Er ist ja schließlich mündig und ich —“

4. Gedanken ohne Zweck und Ziel

Ein zärtlicher Wind streift durch die Wipfel der Äpfel, singt dunkel vom kommenden Frühling. Duftet es nicht schon nach Blüten und Parz? Nein, es ist der erste März, und die Wege sind noch nass vom letzten Schnee. Eigentlich ist es Unfuss, daß man hier auf den leuchten Wegen hinwagt, grenzenloser Unfuss. Man hätte seinen kleinen Koffer packen, sich in den Wagen setzen lassen und davonfahren. Warum ist er hiergeblieben? Auf was wartet er? Auf ein zweites Zusammenreffen mit dem Bruder?

Es hat doch alles keinen Zweck mehr. Konrad hat dieselbe Maschine erlunden — daß er nicht gleich daran gedacht hat! Aber war da nicht eine Hoffnung, es möchte nicht mehr so sein wie früher — konnten sie sich nicht wirklich aneinandererarbeiten haben? Nein, sie sind immer noch so eng aneinander

gebunden wie in der Jugend, und es würde wohl immer so bleiben. Nie konnten sie zwei verschiedene Menschen werden — was der eine dachte, wußte der andere; was der eine tat, tat auch der andere. Und nun haben sie sogar dieselbe Maschine gebaut.

Ein Haus taucht zwischen den Stämmen auf, ein Waldcafé. Schön, da kann man sich mit einem kühnen Kaffee aufwärmen, und dann — wird man ins Hotel gehen — zu schlafen versuchen. Morgen früh geht es dann nach Hause. Und die Maschine? Na, Konrad damit glücklich werden.

Das Waldcafé ist fast überfüllt — ach, Mittwoch, Tag der Damenfränschen. Welch Gott, man sollte meinen, das wäre überleert. Aber ein, fünf, sechs Tische voller Damen — Thema: die gute alte Zeit. In hundert Jahren wird man noch von der guten alten Zeit sprechen, und kein Mensch vermag genaue Auskunft zu geben, welcher Abschnitt denn eigentlich gemeint ist.

Wann kann man sich hier als alleinstehender Mann nicht halten. Kurt Grogger zählt schnell und bummelt weiter in den Wald hinein.

Konrad hatte offenbar in den Zerlich-Berlen eine gute Stellung — hoffentlich. Wirklich, er wünscht dem Bruder alles Gute, alles. Eigenartig, daß die Werke von einem Mädchen geleitet werden: Maria Zerlich steht im Adreßbuch der Stadt. Der Oberkellner erzählte davon, daß der alte Herr Zerlich vor zwei, nein drei Jahren schon gestorben sei, und seitdem führe Fräulein Zerlich das Werk. Sehr tüchtig sei Maria Zerlich, und ein hübsches Mädchen obendrein. Natürlich seien auch tüchtige Ingenieure da.

Hinter Feldern und Wiesen wächst nun ein Dorf heran. Kurt Grogger marschiert darauf zu, als hätte es einen bestimmten Zweck, dorthin zu gehen. Er schaut auf die Uhr, es geht stark auf sechs, und in der Ferne hängt schon das Dämmern wie ein grauer Mantel über der Stadt.

Was läuft er nur hier in der Gegend herum?

Gr...

Freita...

Spiel

Jede Ze...
Früher pl...
zu machen...
vor der T...
Spielwaren...
ten Gesche...
so brauche...
ihren Eltern...
Freude un...
unserer Z...
Stolz da...
zu fertige...
Selbstgef...
hen. Das...
sen und l...
Bahnen.

Der Arie...
Umverturn...
mehr als...
ändert. Gel...
über „Gelt...
Schritte im...
heim leste...
dann wie...
Faktien be...
eilen. De...
geschaffen...
der deutlic...
Dienst. W...
merna und...
schließen...
der Knapp...
nicht auf d...
nachtsabes...
Es ist noc...
Abende für...
fehl! Mit...
etwas Fin...
entstehen l...
Man brauc...
Erfindung...
für die D...
nachtsfreu...
schaft wie...
auf diese...
werden i...
Jedenfalls...
Ziel: Spie...

Die St...

Am Di...
Mangel an...
ordnung d...
plan vom...
beihilfe...
linder...

Die Be...
geblitt m...
reichen N...
unter vier...
von 600...
weiteren 3...
Dachstare...
wird der...
süßergete...
oder späte...
jahres au...

Die Au...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Wir ga...
Fran War...
der golden...
wie Jimm...
Emil-Hof...
demer de...
Wante un...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Die Ku...
1. Janua...
Ausgabli...
Antraags...
jozen we...
Arbeitsan...
Frauenlic...

Spielzeug selber basteln!

Jede Zeit hat ihr Gutes, auch der Krieg. Früher pflagten wir es uns oft sehr bequem zu machen...

Der Krieg bedingt in vieler Beziehung eine Umwertung aller Werte. Heute haben sich nach mehr als zwei Kriegsjahren die Zeiten geändert...

Die Treue im hauswirtschaftlichen Beruf wird belohnt

Im Hinblick auf den immer jähbareren Mangel an Hausgehilfinnen wurde durch Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 12. Mai 1941 die Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfinnen in ländlichen Haushaltungen geschaffen...

Die Verordnung bestimmt, daß eine Hausgehilfin nach vierjähriger Tätigkeit in ländlichen Familien (bei mindestens drei Kindern unter vierzehn Jahren) ein Treuegeld in Höhe von 600,- RM. erhält, das sich mit jedem weiteren Jahr um 150,- RM. steigert bis zur Höchstgrenze von 1500,- RM. Dieser Betrag wird der Hausgehilfin auf einem Sparkonto sichergestellt und am Tage der Verheiratung oder spätestens nach Vollendung des 30. Lebensjahres ausbezahlt...

Die Ausstattungsbeihilfe soll ein Ansporn sein, sich dem ländlichen Haushalt zu widmen. In einem anderen Beruf hat ein Mädchen kaum ein solche Möglichkeit, sich außer dem Lohn noch einen beträchtlichen Betrag für ihre Aussteuer zu ersparen...

Die Ausstattungsbeihilfe wird bereits ab 1. Januar 1939 berechnet, so daß die erste Auszahlung im Januar 1943 erfolgen kann. Antragsformulare können vom Arbeitsamt bezogen werden...

Wir gratulieren. Ihren 65. Geburtstag feiert heute Frau Maria Rossmann, Augustenstr. 68. — Todestag der goldenen Hochzeit können heute die Eheleute Ludwig Zimmermann und Frau Barbara, geb. Rom, Emil-Debes-Str. 25, feiern. — Todestag der Silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Georg Klotze und Frau Wano, geb. Kraft, J. 2. 5.

Wann wird der Junge vom Dienst befreit?

Neue Richtlinien für die Befreiung vom HJ-Dienst

Die Durchführung der Jugenddienstpflicht und des der Hitler-Jugend gestellten Erziehungszieles macht es erforderlich, daß Bestimmungen vom HJ-Dienst auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden...

Bei Urlaubsanträgen aus häuslichen Gründen ist die Notwendigkeit besonders sorgfältig zu prüfen. Eine Einparung von Arbeitskräften darf nicht auf Kosten der Jugenddienstpflicht erfolgen. In landwirtschaftlichen Betrieben kann die Befreiung für die Zeit der Ernte erfolgen, wenn besondere Voraussetzungen vorliegen...

Für hundert Mark: „Komm' zurück...!“

Ein Blick in die Werkstatt der Mannheimer Wunschkonzerte

Am Sonntag, 7. Dezember, feiert im Arbeiterpalast das 2. Wunschkonzert in diesem Winter. Der außerordentlich gute Besuch und die ebenso starke Spendenkraft, die sich in dem diesjährigen Ergebnis von über 150.000 Mark für das WSW am deutlichsten zeigt...

„Wünsche haben die Mannheimer“, meint der unsichtbare „Dirigent“, von dem alle Vorbereitungen für ein Wunschkonzert getroffen werden, daß ein Wunsch und daneben wird...

Was oft richtet sich der Wunsch nach einem ganz besonderen Anlaß. Da kam es neulich vor, daß ein paar Arbeitskameraden sich erinnerten, daß ihr jetzt im Felde stehender Kamerad immer so gern die Melodie pfiff: „Wo zu ist den die Straße da, zum marschieren, zum marschieren in die weite Welt...“...

Mildernde Umstände wegen Vorstrafen

Ein kleines Kapitel Alt-Mannheimer Bürgerjustiz / Die beliebten Beleidigungen

Die alte Mannheimer Stadtrat hatte viele Rechte, aber auch sehr viele und oft genug sanftere Pflichten. So mußte er auch die Anstiftung üben. Das wäre nicht so tragisch gewesen, wenn die Stadt nicht auch für die Vollstreckung der Urteile hätte aufkommen müssen...

So eine Hinrichtung aber war nur eine einmalige Ausgabe. Anders war das mit Gefängnisstrafen. Da mußte man, wenn es sich um einen Mann aus der Stadt handelte, nicht nur den „Maleskanten“ im „Prison“ füttern, man hatte auch seine ganze Familie auf dem Hals...

Alle machen sie mit, wenn es heißt für das Wunschkonzert etwas beizutragen. Selbst die Schaffenden in den kleinsten Betrieben sind dabei. Zu reizend war doch neulich der Wunsch von fünf Mädel eines Betriebes, die an ihren Chef dachten, der auch Soldat ist und für hundert Mark den Wunsch äußerten, das Lied zu hören: „Komm' zurück...“...

Selbst die Schüler und Schülerinnen unserer Mannheimer Schulen sind dabei: Da kommen, sehr sauberlich von Kinderhand geschrieben, die Briefe und Postanweisungen mit den Geldbeträgen: Eine Mädchenklasse will das Lied von „Lilli Marlene...“ hören, eine Jungenklasse „Bomben auf England“...

Die vielen tausend Wünsche müssen dann erst einmal alle genau studiert und daraus ein Programm gestaltet werden. Das ist für die Männer keine leichte Arbeit. Nicht zu vergessen, daß es ebenso nicht leicht ist, jedesmal die besten Kräfte zu finden...

94 telefonische Kartenbestellungen mußten allein vor dem letzten Wunschkonzert abgeholt werden, weil schon Tage zuvor die Eintrittskarten vergriffen waren. Darum: Achtzigtausend Karten laufen, die diesmal wieder durch die Hof- und Zellenleiter der WSW verkauft werden...

Kleine Meldungen aus der Heimat

Der Deutsche Siedlerbund tagte

Die Teilnehmer der Tagung des Reichsausschusses des Deutschen Siedlerbundes wurden von Gaugruppenleiter Meerwardt herzlich begrüßt. Oberbaurat Kober überbrachte die Grüße des bayerischen Ministers des Innern und der Landesdirektor für Wohnungsbau...

Kleine Stadtdronik

11. Planwanderung des Pfälzerwald-Bereichs Ludwigsbühl-Mannheim. Durch die geliebten Höhenzüge von Arrensheim, Herzberg und Leisbach führte die Wanderung über Forsthaus Weisbach und die Limburg nach Bad Dürkheim...

Was kostet die Verbunkelung? Das kommt natürlich sehr darauf an! Gute Verbunkelung ist billig und schlecht kann sehr teuer werden. Bist du? Mit etwas Geld und gutem Willen lassen sich gute und dauerhafte Verbunkelungsarbeiten mit wenig Geld anfertigen...

Höchstpreise für Reparaturverglasungen bei Fliegerbeschäden

Zu einem an den Reichsflugzeugverband des Wasserbauwerks gerichteten Erlaß pflichtet der Reichskommissar für die Preisbildung der Aufstellung der Höchstpreise für die Reparaturverglasungen bei Fliegerbeschäden vom 28. Juni 1941 angeordnete Verbote der Uebererschreitung früherer Vergütungssätze...

Duppen parodieren Filmstars

Es ist eine böhsche Idee für die Kleinstadtbühnen, unsere berühmten Filmstars durch Karikaturen parodieren zu lassen. Anlaß für die Zuschauer, wenn das so schön gelingt wie im neuen Programm des „Palmaarten“, durch das feingliedrige Spiel Jakob Vandersch und Benjamin Gullig laut tolle deutsche Wappenspieleffekten, und man meint hinter den grotesken Bemalungen des böhmischen Grafen die eleganten Gestalten und ihre feinsten Witzen zu sehen...

Kleine Meldungen aus der Heimat

Der Deutsche Siedlerbund tagte

Die Teilnehmer der Tagung des Reichsausschusses des Deutschen Siedlerbundes wurden von Gaugruppenleiter Meerwardt herzlich begrüßt. Oberbaurat Kober überbrachte die Grüße des bayerischen Ministers des Innern und der Landesdirektor für Wohnungsbau...

Bundesleiter Professor Müller berichtete davon, daß die Tagung gern nach Kallstadt verlegt wurde, weil hier eine vorbildliche Arbeit geleistet wird und weil auch eine Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen gegeben ist...

Es folgten anregende Aussprachen über die Förderung des Siedlerwesens, das gerade in den Abgaben einen stärksten Interesse begegnen. Aus den Ausführungen verdienstvoller Gaugruppenleiter konnten wir entnehmen, daß der Deutsche Siedlerbund auf der Höhe seiner Arbeit steht...

Höhe seiner Arbeitsleistung steht und daß er in einer noch kräftigeren Zusammenarbeit alle die entscheidenden Fragen klären wird, die zur Lösung dieser lebenswichtigen Siedlerfragen unumgänglich sind...

K. Ödingen. (Koncert für das WSW.) Am Samstag, 22. November, 19.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Friedriehshof“ zugunsten des WSW ein Konzert statt. Veranstalter ist die WSW „Kraft durch Freude“...

* Bruchsal. (An die Badische Kunst- und Hochschule zu Berlin.) Studienrat Wilhelm Sauter, der am Bruchsaler Schloßgymnasium das künstlerische Lehramt betreibt und als Kriegsmaler in ganz Deutschland bekannt wurde, hat zu Beginn des Wintersemesters einen Ruf an die Badische Kunst- und Hochschule in Karlsruhe erhalten...

* Todinnu. (Pionier des Sports gestorben.) Rudolf Thoma, der vor 50 Jahren den SK-Club Todinnu mitbegründete, ist gestorben. Er hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Aderschlepper nur noch auf Bezugschein

Notfälle werden besonders berücksichtigt. Nach einer im Reichsanzeiger vom 18. November dieses Jahres veröffentlichten Anordnung des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion über Verteilung und Einsatz von Aderschlappern darf die Lieferung von Aderschlappern für alle Arten von Betriebsstoffen an landwirtschaftliche Betriebe oder an Unternehmungen, die Aderschlapper eigentlich oder unentgeltlich landwirtschaftlichen Betrieben zum Gebrauch überlassen oder mit diesen landwirtschaftlichen Arbeiten gegen Entgelt ausführen, nur gegen Vorlage eines Bezugsdeckungsscheins, der von dem zuständigen Landes- oder Provinzialnährungsamt, Abteilung A, ausgestellt wird, erfolgen.

Die Hersteller von Aderschlappern haben jeweils zwei Monate im Voraus, spätestens am 15. jedes zweiten Monats, ihre geplante Erzeugung getrennt nach Typen, Leistungen, eisenerbeit oder gummibereit, der Fachgruppe Landmaschinenbau zu melden und gleichzeitig anzugeben, wie sie die Verteilung ihrer Schlepper auf die einzelnen Landesbauernschaften (gegebenfalls auf bestimmte Bezirke der Landesbauernschaften) vorschlagen. Erstmals hat die Meldung der Hersteller an die Fachgruppe Landmaschinenbau am 15. Dezember 1941 für die Monate Januar und Februar 1942 — außer den Exportmaschinen und den für die Wehrmacht bestimmten Maschinen — zu erfolgen. Die nächste Meldung hat am 15. Februar 1942 für die Monate März und April 1942 stattzufinden. Formulare für den Antrag auf Ausstellung eines Bezugsdeckungsscheins werden auf Anforderung von den Landes- beziehungsweise Provinzialnährungsämtern Abteilung A und den Kreisbauernschaften zur Verfügung gestellt. Der Bezugsdeckungsschein hat zu enthalten: Name und Wohnort des Antragstellers, Hersteller und Typen des Aderschlappers, Name und Wohnort des Wiederverkäufers, über den der Antragsteller die Maschine zu kaufen wünscht.

Die erteilten Bezugsdeckungsscheine werden von den Landes- beziehungsweise Provinzialnährungsämtern Abteilung A den Herstellern der Schlepper unmittelbar zugeleitet. Die Landes- beziehungsweise Provinzialnährungsämter setzen den Antragsteller von der erteilten Genehmigung zum Bezug der Maschine in Kenntnis. Die Hersteller der Aderschlapper sind verpflichtet, die Bestellungen in der Reihenfolge des Einganges der Bezugsdeckungsscheine zu erledigen und die Maschinen über den vom Antragsteller gewünschten Wiederverkäufer zu liefern. Die bisherigen Absätze sollen nach Möglichkeit erhalten bleiben. Der Kaufvertrag zwischen Wiederverkäufer und Antragsteller darf erst dann abgeschlossen werden, wenn der Hersteller dem Wiederverkäufer die Lieferung zugesagt hat.

In Notstandsfällen (Zugtierverluste durch Seuchen, Verlust des Schleppers durch Brand, Unglücksfall usw.) kann die sofortige Lieferung eines neuen Schleppers auf Grund eines Sonderbezugsdeckungsscheins, der durch den Reichsbauernführer, Verwaltungsamt RHA II G ausgestellt wird, erfolgen. Die Ausstellung des Sonderbezugsdeckungsscheins ist bei den zuständigen Landes- beziehungsweise Provinzialnährungsämtern Abteilung A zu beantragen. Die Hersteller sind verpflichtet, die durch Sonderbezugsdeckungsschein geforderten Maschinen unverzüglich unter Zurückstellung aller anderen Anforderungen aus der Landwirtschaft auszuliefern. Die Anordnung tritt am 21. November in Kraft.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Remag AG, Ludwigshafen. Der zu der Kapitalberichtigung um 300 000 RM, auf 800 000 RM. benötigte Betrag wird mit 290 000 RM. aus anderen Rücklagen, mit 18 000 RM. aus dem Posten Wertberichtigung zum Umlaufvermögen, mit 38 074 RM. aus Rückstellungen für ungewisse Schulden, mit 7135 RM. aus dem Gewinnvortrag entnommen. 5891 RM. werden dem Anlagevermögen zugeschrieben. In dieser Summe ist die Pauschsteuer mitenthalten.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mannheim-Friedrichsfeld. In der in München abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, antragsgemäß 6 Prozent Dividende auf das berichtete (im Vorjahr 10 Prozent auf das alte) Kapital auszuschütten. Das berichtete Kapital wird ferner um 5500 RM. auf 8 Mill. RM. zwecks Abrundung durch Erwerb und Einziehung eigener Aktien zu Lasten der freien Rücklagen herabgesetzt.

Voigt & Haefner AG, Frankfurt. Die Hauptversammlung beschloß, nach der bereits gezahlten Abschlagsdividende von 6 Prozent auf 7 Mill. RM. altes Kapital noch auf die 2,1 Mill. RM. neuen Aktien 8 Prozent Dividende zu verteilen (im Vorjahr 8 Prozent Dividende auf damals 5 Mill. RM. Aktienkapital, davon 1 Prozent an Anleihenstock). Neu tritt in den Aufsichtsrat Landeshandwerkermeister Gauamtsleiter Hermann G.amer (Worms) ein.

Schlesischer Zement-Konzern. Die Schlesische Portland-Zement-Berichtigt von 27 auf 32,4 Mill. RM., die Sachsen-Anhalt von 3 auf 3,3 und Prüssing von 3,53 Mill. RM. auf 4,412 500 RM., während bei „Adler“ das Ausmaß der Berichtigt bisher nicht bekannt ist. Den Versammlungen wird ferner Mitteilung gemacht von der Aenderung des Gemeinschaftsvertrages vom Jahre 1936 dahingehend, daß an Stelle des Gemeinschaftsvertrages ein Verschmelzungsvertrag tritt.

Schöfferhof-Binding-Brauerei AG, Frankfurt am Main. Das Grundkapital wird von 6 Mill. RM. auf 11,4 Mill. RM. Stammkapital und von 60 000 RM. auf 114 000 RM. Vorzugsaktien berichtigt. Gleichzeitig schlägt der Aufsichtsrat eine Dividende von 6,25 Prozent auf das berichtete Stammkapital vor (im Vorjahr 12 Prozent auf bisheriges Stamm- und 6 1/2 Prozent auf das Vorzugskapital).

Aus dem Reich

15,7 Milliarden Reichsmark Fremdkapital der gewerblichen Betriebe. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik für die Jahre 1937 und 1938. Die Ergebnisse sind unter anderem insofern interessant, als sie zum ersten Male Zahlen über die langfristige Verschuldung der gewerblichen Wirtschaft bringen. Danach hatten die gewerblichen Betriebe mit einem Gesamtkapital von 3000 RM. und mehr 1937 Dauerschulden in Höhe von 15,7 Mrd. RM. Knapp die Hälfte davon, etwa 6,5 bis 7,5 Mrd. RM. geht auf Hypothekendarlehen zurück. Demgemäß fallen auf Industrie- und Bankkredite usw. mit einer Laufzeit von etwa ein Jahr und länger 8,5 bis 9,5 Mrd. Reichsmark.

Gewinnerklärung ist keine Nebensache

Hier und da scheint die Auffassung entstanden zu sein, als ob die Abfassung der Gewinnerklärungen gemäß § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung nicht mit der gleichen Sorgfalt gemacht werden müsse, wie etwa die Steuererklärung oder andere vom Staat oder von Reichsstellen geforderte Erklärungen. Die Gewinnerklärungen sind jedenfalls vielfach mangelhaft ausgefüllt und die Zahlen oft irreführend. Der Preiskommissar hat deshalb an den Leiter der Reichswirtschaftskammer ein Schreiben gerichtet, in dem er die Bitte zum Ausdruck bringt, daß die Gewinnerklärungen mit mehr Sorgfalt und Verantwortungsbewußtsein abgefaßt werden. Die einzusetzenden Zahlen, so heißt es in dem Schreiben, sind nicht selten falsch oder irreführend. Unter dem Posten „betriebsfremde und außerordentliche Erträge“ erschienen hohe Summen für die angebliche Auflösung stiller Reserven. Wenn in einem Industriebetriebe die Abschreibungen auf nicht vollwertige Rohstoffe und gekaufte Halbfabrikate in früheren Jahren als Gemeinkosten dem Preise zugerechnet waren, liegt in der Kriegszeit kein außerordentlicher Ertrag vor, wenn diese Rohstoffe und Halbfabrikate wieder Verwendung finden. Es sei die Pflicht des Unternehmers gewesen, die Preise für solche Waren, deren Rohstoffe früher niedriger bewertet wurden, zu senken, da er die Verminderung bereits verdient hatte. Die Zahlen für den Unternehmerrfolg seien meist zu hoch. Auch würden unangemessene Leistungszuschläge in Ansatz gebracht. Strafe Betriebsorganisation, genaue Nachkalkulation, fabrikatorische Verbesserungen, minimale Reisespesen usw. seien keine sachliche Begründung für einen Leistungszuschlag. Diese Dinge

seien für einen normalen Betrieb eine Selbstverständlichkeit. In einer Reihe von Fällen seien die Zahlen der Gewinnerklärung anscheinend so ausgerichtet, daß kein Ergebnis herauskomme. Wenn es auch nicht darauf ankomme, Einnahmen für die Reichskasse zu sichern, so dürfe der Unternehmer doch nicht durch ein Spiel mit willkürlichen Zahlen die Abführung von Beträgen vermeiden. Die Erklärungen würden nachgeprüft. Stelle sich eine vorsätzliche oder fahrlässige Verschleierung heraus, so werde der Preiskommissar mit Strafe vorgehen.

100 000 RM Strafe wegen falscher Gewinnerklärung

Eine Firma, die früher in der Hauptsache Feuerzeuge herstellte, war auf Grund der von ihr erzielten Gewinne verpflichtet, einen erheblichen Uebergewinn abzuführen. Dieser Verpflichtung ist sie nicht nachgekommen. Der Betriebsführer gab vielmehr eine Erklärung ab, nach der nicht einmal der zulässige Gewinn erreicht sei. Er bescheinigte durch seine Unterschrift, daß er seinen Verpflichtungen nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung nachgekommen sei. Der Betriebsführer persönlich sowie die von ihm geleitete Firma wurden von der Preisüberwachungsstelle Düsseldorf mit je 50 000 RM. Ordnungsstrafe, zusammen also 100 000 RM., nebst Gebühren und Kosten belegt. Die Strafen sind rechtskräftig. Außerdem hatte die Firma den nicht unerheblichen Uebergewinn abzuführen. So ist in allen Fällen von vorsätzlich oder grobfahrlässig unrichtig abgegebenen „Erklärungen“ nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung mit schärfsten Bestrafungen zu rechnen.

Heftiger Wettbewerb um die eisernen Sparkonten

Richtlinien der Reichsgruppe Banken

Angesichts der möglichen Rückwirkungen des Eisernen Sparens auf die zukünftige Geschäftssubstanz der Kreditinstitute ist es verständlich, daß wohl selten ein Vorgang so große Anteilnahme bei allen Gruppen der Kreditwirtschaft ausgelöst hat wie die neue Sparmaßnahme, und daß gleichzeitig ein ungewöhnlich heftiger Wettbewerb um die Führung der eisernen Sparkonten eingesetzt hat, der auch schon zu manchen Beanstandungen Anlaß gegeben hat. Es ist kennzeichnend, so schreibt das Organ der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe, das „Bank-Archiv“, daß sich am Eisernen Sparen auch Kreditinstitute beteiligen werden, die bisher keine Sparkonten geführt haben, so auch die beiden filiallosen Großbanken. Die Entscheidung über die Führung der eisernen Sparkonten liegt bekanntlich beim einzelnen Arbeitgeber. Eine Einflußnahme der Gefolgschaft auf diese Entscheidung, wie sie in der Diskussion vielfach als wünschenswert bezeichnet wurde, sieht die neue Durchführungsverordnung nicht vor. Die auszuwählenden Kreditinstitute sollen nach der jüngsten Äußerung von Staatssekretär Reinhardt möglichst volknahe sein. Diese Kennzeichnung können auch die Banken für sich in Anspruch nehmen; ihre gleichberechtigte Einschaltung erscheint schon deswegen erforderlich, weil ja im Wege des Eisernen Sparens ganz neue Sparschichten, insbesondere auch unter den Angestellten erschlossen werden sollen.

Zur Vermeidung von unerwünschten Umzeichnungen ist der Weg gegeben, daß der ein-

zelne Betrieb mehrere Kreditinstitute zur Führung der neuen Sparkonten heranzieht. Da damit aber für die Betriebsbuchhaltung eine zusätzliche Belastung verbunden wäre, ist wohl anzunehmen, daß von dieser Möglichkeit, insbesondere bei kleineren Betrieben, nur begrenzt Gebrauch gemacht werden wird.

Zur Unterbindung von Wettbewerbsauswüchsen hat die Reichsgruppe Banken jetzt den Kreditinstituten die Beachtung einiger Richtlinien nahegelegt. So ist es als wünschenswert bezeichnet worden, daß die Kreditinstitute es unterlassen, innerhalb der Betriebe besondere organisatorische Einrichtungen zur Durchführung des Eisernen Sparens zu schaffen. Auch ist darauf verwiesen worden, daß die Kreditinstitute sich bei der Durchführung des Eisernen Sparens jeder Einflußnahme auf die geschäftlichen Beziehungen des betreffenden Unternehmens zu anderen Kreditinstituten zu enthalten haben. Ebenso darf die Übertragung der eisernen Sparkonten nicht als Anlaß oder Gelegenheit benutzt werden, um mit dem Betrieb als solchem in Geschäftsverkehr zu kommen. Im Rahmen dieser Aktion darf nur für das „Eiserne Sparen“ selbst und das Sparen im allgemeinen geworben werden. Sind mehrere Kreditinstitute in dem gleichen Betrieb am Eisernen Sparen beteiligt, so ist ein gegenseitiges Einvernehmen über die Werbemaßnahmen zu erzielen.

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 18. November 1941 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter auf 18 200 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 17 837 Mill. RM., an Lombardforderungen 18 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren 325 Mill. RM., der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 16 914 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2402 Mill. RM. ausgewiesen.

Was der Sport am Wochenende bringt

Einige internationale Veranstaltungen geben auch diesmal dem Wochenende-Sportprogramm ein besonderes Gepräge. München, die Hauptstadt der Bewegung, hat gleich drei internationale Ereignisse in seinen Mauern, nämlich den Nordländerkampf gegen Dänemark, das Fußballspiel München — Zella und Vischdorf sowie den Reichsbahn-Länderspiel. In Hamburg ist eine internationale Fußballmannschaft aus Basel vor, eine deutsche Turnriege und ein Schwimmwettbewerb. In Budapest ist ein Fußballspiel und ein Ringkampf. In Berlin sind ungarische und italienische Spitzkämpfer beteiligt.

Im Fußball geht es in den süddeutschen Gauen und Bezirken den Punktspielen das Hauptinteresse. Folgende Treffen sind anstehend:

Heffen-Raffau: RSG Wiesbaden — Eintracht Frankfurt; Weiler 05 — Hanau 93; TuS 01 Hanau — RSG Rotweiss Frankfurt; RSG Frankfurt — Union Kiedersloh (Hr. Sp.); Bergstraße — SG 98 Lamstedt in Bensheim (Hr. Sp.).

Schwaben: VfR Heppenheim — 1. FC Ketschhausen; VfR Birmensdorf — TSG Saargemünd; TSGgg. Runderheim — VfR Hrs; TuS Ludwigsfelde — VfR Saarbrücken; Borussia Reinfelden — TSG 61 Ludwigsfelde.

Baden: SG Waldhof — TSG Pfaffstätt; VfR Rastatt — VfR Rastatt; VfR Rastatt — VfR Rastatt.

Elfa: H. Straburg — SG Schillingheim; VfR Schillingheim — VfR Straburg; VfR Schillingheim — VfR Schillingheim; VfR Schillingheim — VfR Schillingheim.

Württemberg: VfR Heppenheim — VfR Heppenheim; VfR Heppenheim — VfR Heppenheim; VfR Heppenheim — VfR Heppenheim; VfR Heppenheim — VfR Heppenheim.

Der Boxsport verzeichnet als Hauptereignis den 10. Länderkampf gegen Dänemark am Sonntag in München. Von den bisher ausgetragenen Kämpfen mit Dänemark wurden sechs gewonnen, zwei endeten unentschieden und nur einmal gab es einen Dänereieg.

Am Lager der Schwertkämpfer sind nun in fast allen Gauen die Weichwaffenkämpfe im Ringkampf und im Gewichteben im Gange. — In Berlin steigt am Sonntag ein internationaler Ringkampf im Mittel- und Halbschwergewicht, an dem Ungarns und Italiens Spitzkämpfer beteiligt sein werden. — Wien's Gewichtschwerer kämpfen in Budapest einen Stiefkampf.

Am Turnen ist das „Carl-Stedding-Gedächtnisturnen“ in Budapest ein besonderes Ereignis, bei dem Deutschland (neben Ungarn, Italien und Finnland) mit zwei ausgedehnten Negern beteiligt ist. Die Männerriege besteht aus Kurt Erdős, Eugen Gygax und Karl Stadel, die Frauenriege aus Irma Tumböck, Annemarie Deid und Viesle Treubelt. — In Leipzig erzieht der traditionelle Dreifachkampf zwischen Hamburg, Berlin und Leipzig eine Neuaufgabe.

Lahmgelegter japanisch-amerikanischer Handel

Der Handelsumsatz zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, der sich in den vergangenen drei Jahren mit monatlich 30,5 Millionen Dollar 1938, 32,8 Millionen Dollar 1939 und 32,1 Millionen Dollar 1940 ziemlich stabil gehalten hatte, ist in den beiden ersten Dritteln des laufenden Jahres nahezu um die Hälfte auf monatlich 16,5 Millionen Dollar gesunken. Die amerikanische Einfuhr aus Japan ist dabei um 30 Prozent und die Ausfuhr der USA nach Japan um etwas über 60 Prozent zurückgegangen. In diesem Rückgang spiegeln sich die Rückwirkungen der politischen Spannungen im fernöstlichen Raum. Die Anwendung gegenseitiger wirtschaftlicher Kampfmaßnahmen, zu der die Vereinigten Staaten mit der am 26. Juli von Roosevelt verfürgten Sperrung der Dollarguthaben Japans den Anstoß gegeben haben, hat den japanisch-amerikanischen Handel praktisch sogar völlig zum Darniederliegen gebracht.

	Einfuhr	Ausfuhr
	der Vereinigten Staaten	nach Japan in Mill. Dollar
1. Quartal, monatlich	9,67	10,94
April	11,02	8,42
Mai	10,87	6,62
Juni	13,00	5,09
Juli	8,84	3,35
August	0,37	1,06

Nachdem der Güteraustausch zwischen den Vereinigten Staaten und Japan im ersten Viertel dieses Jahres monatlich 20,61 Millionen Dollar, im zweiten Quartal monatlich 18,54 Millionen und im Juni 18,89 Millionen betragen hatte, ist er im Juli auf 12,19 Millionen und im August auf 2,23 Millionen Dollar zusammengeschrumpft.

Der Handelsverkehr zwischen den USA und der UdSSR

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach der Sowjetunion hat in den ersten acht Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres einen scharfen Rückgang um 21,03 Millionen Dollar oder um 36 Prozent auf 37,43 Millionen Dollar und ihre Einfuhr aus Rußland eine leichte Zunahme um 1,63 Millionen Dollar oder um 19 Prozent auf 17,63 Millionen Dollar erfahren. Von besonderem Interesse ist dabei die Entwicklung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern seit dem Kriegseintritt der Sowjetunion. Die amtliche amerikanische Außenhandelsstatistik stellt hier zwei bemerkenswerte Tatsachen fest. Sie beweist einmal, daß von nennenswerten amerikanischen Kriegsmateriallieferungen an die Sowjetunion selbst nach mehr als zwei Monaten Kriegsdauer noch keine Rede sein konnte, und daß andererseits die Vereinigten Staaten in diesem Zeitraum ebenso wenig in den Genuß ins Gewicht fallender sowjetischer Rohstofflieferungen, die bekanntlich zur Abdeckung der der Sowjetregierung eingeräumten Dollarkredite beitragen sollen, gekommen sind. Vielmehr bleiben Einfuhr und Ausfuhr Amerikas im Handelsverkehr mit der Sowjetunion seit deren Kriegseintritt beträchtlich hinter dem in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres verzeichneten Umfang zurück. Die Ausfuhr hatte im Juli und August dieses Jahres im Vergleich mit dem Vorjahre elfprozentigen Rückgang von 15,94 auf 12,97 Millionen Dollar, und die Einfuhr eine Abnahme von 4,98 auf 4,41 Millionen Dollar aufzuweisen.

Zunehmende Teuerung in den Vereinigten Staaten

Wie das Büro für Arbeitsstatistik bekanntgab, erhöhten sich seit Juli 1940 die Preise für Schweinefleisch, Schweinefett und Butter um 27 Prozent, für Eier um 39 Prozent und für Speck um 47 Prozent. Weizen ist um 30 Prozent, Mais um 11 Prozent und Gerste um 18 Prozent gestiegen. Hinzu kommt, daß die Preise für Industrieprodukte nach der USA-Zeitschrift „Newsweek“ ebenfalls um rund 30 Prozent gestiegen sind. —

Lehner bis 8. Februar gesperrt

Der Fußball-Nationalspieler Ernst Lehner (Wahlkreis Berlin) ist durch Sachantwärtler Linemann bis zum 8. Februar für jeglichen Spielbetrieb gesperrt worden. Diese Strafe verrieffte Lehner durch seinen Feldverweigerung beim ersten Begegnung der Auswahlmannschaften von Berlin-Brandenburg und Thüringen in der Reichshauptstadt.

Mit Nürnberg gegen Dänemark

Am Sonntag wird im Münchener Bezirk Arene der zehnte Länderkampf zwischen den Deutschen und dänischen Amateurlieferanten ausgetragen. Die endgültigen Auffassungen beider Mannschaften lauten:

Deutschland: Flügenschmidt; Heinz Göhr; Pantam; Heinz Schmitz; Heber; Ludwig Petri; Leicht; Herbert; Nürnberg; Bekker; Ferdinand Schäfer; Mittel; Rudolf Bepper; Halbschwerer; Adolf Baumgarten; Scherer; Adolf Kleinholdermann.

Dänemark: Von Flügenschmidt an aufwärts: Alf Berthelsen, Kai Frederiksen, Borge Frederiksen, Sigfried Rasmussen, Erik Petersen, Axel Wiens, Christian Nielsen.

Oderer Kampfrichter ist der VfL-Präsident Oskar Ederlund, als Punktrichter sind Overgaard (Rosenhagen) und Friedhans (München), als Ringrichter ist Schröder (Berlin) tätig.

Die Fifa noch gefund

Im Gegensatz zu Weltverbänden ausländischer Nationen wird aus Berlin, die dem internationalen Fußballverband (Fifa) nahesteht, bekanntgegeben, daß alle Gerüchte über eine finanzielle Krise auf der Luft gegriffen sind. Was den Einmahnen der letzten Fußball-Weltmeisterschaft konnte ein erheblicher Betrag als Rücklage verwendet werden. Ab Konat Tezemer sollen sogar in vierjährigen Abständen die amtlichen Mitteilungen der Fifa in Form einer Zeitschrift wieder erscheinen, um die Verbindungen zwischen den einzelnen Fußballverbänden weiter aufrecht zu erhalten.

Sport in Kürze

30 Hirt-Männer werden an den Stiefkämpfen der Ordnungspolizei anfangs März an Eberlach im Allgäu teilnehmen. An einem Trainingslager in Norwegen, das der Vorbereitung zu diesen Stiefkämpfen dient, werden rund 100 Hirt-Männer teilnehmen.

Die Straburger Hirt-Veranstaltung am 28. Dezember ein großes Badefestturnier, an dem der VfR Berlin, Polizei Berlin, SpVgg. Mühlhausen, VfR Straburg, VfR Straburg und VfR Straburg teilnehmen werden.

Ein turnerisches Großereignis ist am 6. Dezember in Straburg vorgesehen. An diesem Tage wird man eine Leistungsschau der Reichsgermanen der Turnvereine haben.

Die Stowafel wird zum dritten Länderkampf gegen Deutschland am 7. Dezember in Breslau voranschreiten, die die Teilnahme über ausgedehnten Formations Wettsmann berichten.

Sportfreizeitsportler Berlin und Trierer G. m. b. H. Verbandsleiter: Dr. Walter Wehler, Bezirksleiter: Dr. Kurt Zammann.

Off
Betriebsling
Techniker
Statistiken
Befundung
Vorbereitung
tritt gesu
Mannheim
Schließta
Kraftfahr
cher Nr. 1
Zuverläss
und leicht
ten von G
in Dauerz
Benahm
Angebote
lauf und
Postfach
Putzfrau
gesucht
am Markt
Saubere Pu
gesucht, N
Nr. 6, 3.
In Privath
hof suver
chentlich
Zuschritte
den Verla
Einlage Put
oder aben
gesucht, V
werk, Mar
Stundenfra
Tagesmich
jährlich
Nr. 7. Wie
Stundenfra
Tagesmich
straße 21,
Junge Frau
Dalbergstr
Saub. Möde
kann, in
Fersprecht
Mädchen co
haushalt
Nr. 2966
In Privath
hof, Hilfe
u. w. mon
sucht. An
Nr. 1134
Welche sau
gehilfin
Auch st.
Vorzustell
Dr. Foerd
Fersprecht
15 weiblich
leichte A
Geisel, M
heim, Fric
Zum weiter
Organisati
und Herre
fortige A
Leumund.
111 343 V.

Müsse
Auch in
der De
schaffu
Beutew
nung e
die die
und die
Reichsb
können
jeder V
keiten
Beach
Sorgen
Wagem
nen. Je

HILF D

Offene Stellen

Betriebsingenieur, Obermeister als Konstrukteur od. Statistiker, Flugzeugbauer für Befundaufnahme und Arbeitsvorbereitung zum baldigen Eintritt gesucht. - Flugzeugwerk Mannheim GmbH, Mannheim I, Schließfach 652.

Kraftfahrer gesucht. - Fernsprecher Nr. 515 96.

Zuverläss. Ausläufer für Büro- und leichtere Registraturarbeiten von Großhandelsbetrieb sofort in Dauerstellung gesucht. Straßenbahnkarte wird gestellt. - Angebote mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an Postfach 78, Mannheim.

Putzfrau für täglich 8-12 Uhr gesucht. Pelzhaus Schwenzke am Markt.

Saubere Putzfrau 1-2mal wöchl. gesucht. Neckarau, Friedrichstr. Nr. 6, 3. Stock. Fernruf 480 34.

In Privathaushalt Nähe Schlachthof zuverlässige Putzfrau wöchentlich einige Tage gesucht. Zuschriften unter 111 345 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Einige Putzfrauen für tagsüber oder abends von 4-8 Uhr sofort gesucht. Vorzust. bei Strelbewerk, Mannheim, Diefenestr. 24.

Stundenfrau, Monatsfrau, junges Tagesmädchen od. Rest-Pflichtjahrmädchen gesucht. Eggenstr. Nr. 7, Wieland, Ruf 277 04.

Stundenfrau, Monatsfrau od. Jg. Tagesmädchen gesucht. Wertstraße 31, Wieland, Ruf 277 04.

Junge Frau für freitags gesucht. Dalbergstraße 19, 1. Treppe.

Saub. Mädchen, welches Kochen kann, in gutes Haus gesucht. Fernsprecher Nr. 278 23.

Mädchen od. Frau für Geschäftshaus gesucht. Angeb. unter Nr. 2996B an das HB Mannheim

In Privathaushalt, Nähe Schlachthof, Hilfe in Nähen, Flecken usw. monatlich einige Tage gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 111344 VS an das HB Mannheim

Welche saubere u. tücht. Hausgehilfin will bei mir eintreten? Auch alt. wäre mir angenehm. Vorzustellen zw. 9-12 Uhr bei Dr. Foerderer, Haardtstraße 12 Fernsprecher 279 46.

15 weibliche Arbeitskräfte für leichte Arbeit gesucht. Rudolf Geisel, Maschinenfabrik, Mannheim, Friesenheimer Straße 18b

Zum weiteren Ausbau unserer Organisation werd. noch Damen und Herren sofort gesucht. (Sofortige Auszahlung.) Gut beleumund. Personen schreiben u. 111 343 VR an den Verlag d. Bl.

Kontoristin, möglichst mit Durchschreibebuchhaltung vertraut, von Büromaschinengeschäft per 1. Januar 1942 gesucht. Angeb. unter Nr. 111 325 VS an Verlag.

Gewandte Stenotypistinnen für sofort oder später gesucht. - Siemens-Schuckertwerke A.-G., Zweigniederlassung Mannheim, N 7, 18 (Siemenshaus).

Stellengesuche

Kraftfahrer mit Führersch. Kl. II sucht Stellung. - Hart, Gartenfeldstraße 43 - Fernruf 506 82.

Zuverläss. Mann sucht Stellung als Lagerverwalter. Kenntnisse in Eisenbranche, Versand, Führerschein III vorhanden. Zuschrift unter Nr. 2931 B an den Verlag.

Kaufmann, techn. gebild., 1. Kraft bilanzreicher, sucht neuen Wirkungskreis. - Uebernehme auch Bilanz, Vorarb. und Abschluß (Kontenrahm., Einführung). Angebote unter Nr. 3000B an Verlag

Techn. Zeichner sucht Abendbeschäftigung zw. Weiterausbildung. - Zuschriften unter Nr. 3023 B an den Verlag des „HB“

Jg. Fräulein sucht Beschäftigung nach 6 Uhr abends. - Angebote unter Nr. 69 407 VS an Verlag.

Junge Frau sucht Anfangsstelle zum Servieren in Kaffee oder ähnlichem Betrieb. Angeb. unter Nr. 2997B an das HB Mannheim

Vermietungen

Zimmer und Küche in Vorort Sandhofen zu vermieten. Angebote unter Nr. 3017B an Verlag

Waldhofstraße 7: Ladenlokal mit 2 Schaufenstern und Nebenräumen (auch für Büro geeignet) mit 6-Zimmer-Wohnung, 1 Tr., zum 1. April 1942 eventl. auch früher zu vermieten. - Groß & Baumann, Immobilien, Ruf 22504

Wohnung im Vorort oder im Zentrum der Stadt - das bleibt sich gleich. Beide lassen sich rasch und sicher - ohne viel Kosten vermieten dch. „HB“-Anzeigen!

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1921B an Verlag

2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche in Mannheim-Käfertal per sofort gesucht. Eilangebote unter Nr. 2984B an das HB Mannheim

Suche 3-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Oberstadt-Oststadt, sofort oder später, gebe evtl. 3-Zim.-Wohnung in R 3 in Tausch. Angebote unter Nr. 2988B an Verlag

Leere Zimmer zu verm.

Leeres Zimmer zu vermieten. Mittelstraße 38. - Näh. Wirtschaft.

Leeres Zimmer zu vermieten. - Mannh.-Neckarau, Fischerstr. 40

2 leere Zimmer, auch einzeln, an solid. beruht. Herrn od. Dame zu vermieten. N 4, 22, 2 Trepp.

Leere Zimmer gesucht

Schönes leeres Zimmer mit Zentralheizung von berufst. Dame gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 3041B an das HB Mannheim

2 leere Zimmer mit Küche und Bad in ruhigem, gutem Hause mögl. per sofort von erwerbst. Ehepaar gesucht. Angeb. u. Nr. 1931B an das HB in Mannheim

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer, Nähe Paradeplatz von berufst. Herrn auf 1. Dez. gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 2937B an das HB Mannheim

Gem. helzb. Zimmer, möglichst mit Abendrot, Nähe Exerzierplatz, von alt. Angestellten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2946B an das HB Mannheim

2 gut möbl. od. 2 leere Zimmer mit Bad und Heizung von einz. Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2990B an Verlag

Möbl. Zimmer, mögl. mit voller Verpflegung von solid. Jg. Mann sofort gesucht. Angebote unter Nr. 0631VS an HB od. Ruf 24624

Möbl. Zimmer, sep., von Jg. Mann zu mieten gesucht. - Angebote unter Nr. 3015B an HB Mannh.

Grundstücksmarkt

Villa (Einfamilien), eventl. auch 2-Familien-Haus, mögl. mit Garage, in Mannheim od. Umgeb. zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 2883B an HB Mannh.

Gut geb. Bäckerei in der oberen Neckarstadt mit Einrichtung (Kohlenbackofen), Nebenräumen und 3-Zimmer-Wohnung per sofort an nur tüchtige Bäckers-Eheleute zu vermieten. Evtl. ist das Haus zu verkaufen. - Groß & Baumann, Immo., Ruf 22504

Geldverkehr

Zur Ablösung eines Kredites 5000 RM. von gut beschäftigtem Fabrikantenbetrieb gesucht. - Angeb. unter Nr. 2969B an Verlag

Zu verkaufen

Maßanzug für schik. Figur und Anzug, Bauchw. 100, zu verkf. Angeb. unt. Nr. 3029B an Verlag

2 H.-Wintermäntel, mittl. Größe, bill. zu verkf. Ph. Metz, G 4, 17

Damen-Wintermantel, Größe 46, Damenschuhe, Gr. 40, zu verkaufen. - Liebigstraße 6, pt. r.

Kleider, Mäntel u. Kostüme verschiedener Größe zu verkaufen. Argus, Waldhof, Tannenstr. 6.

Schwarz. Kleid, schw. Taftbluse, schw. Jacke, schw. Leinenrock, alles Größe 42, zu verkaufen, so wie weißer 2stü. Garderobeschrank. Fernsprecher 437 76.

Schwarzes Kleid, Größe 44, zu verkaufen. Eichenlaub, Rheindammstraße Nr. 31.

Pelz, fast neu, Imitationsjacke, Gr. 44, zu verkaufen. - Wittermann, Mannheim, B 7, 8.

1 P. Damen-Haibschuhe, braun, Gr. 42, gut erhalt., zu verkaufen. Waldparkstr. 32, part. rechts.

Brokat-Schuh (Gr. 38) u. -Spitze, Herrenmantel zu verkaufen. - Meerfeldstraße 53, Reichert.

Geb. weiß. Herd, 90x60, rechts, Kl. Zimmerofen, grün, zu verkaufen. - Rathausstraße 7a, pt.

Weißer Herd, komb., 120x80 cm, rechts, zu verkaufen oder gegen linken zu tauschen. - Steiger, Mannheim, Rheindammstraße 9

2flam. Gasherd mit Schränkchen zu verkaufen. Mhm.-Neckarau, Friedhofstraße 1, 1. Stock links.

Große und kleine Fließfen zu verkf. E 3, 2. Ofensetzer Keller

Nähmaschine zu verkauf. Knudsen, A 3, 7a, Rep.-Werkstätte.

Projektionsapparat zu verkaufen. Mannheim, D 7, 19, 2 Treppen.

Dampfmaschinen für Jungen zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 111 394 V an den Verl. d. Bl.

Groß. Stehkaufladen für 100 M. zu verkaufen. - Adresse unter Nr. 98306V im HB in Mannheim

Groß. Kindertheater zu verkaufen. - Mannh., D 7, 19, 2 Trepp.

Schreibmaschine (kleine Reparatur nötig) abzugeben. Anzuseh. von 10-12 Uhr. H 2, 6-7, 1 Tr. 1.

1 Palmo, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Gasherd (2flam.) m. Tisch zu verkaufen. Adresse zu erf. u. Nr. 111 290 VR im Verlag.

Schöne Herren- u. Wohnzimmerlampe billig zu verkaufen. - Kronprinzenstraße 28, 3. Stock.

2 Tüllstores, Elektrokoher, 110 V, zu verkaufen. W.-Gartenstadt, Waldstr. 15, 4. Eing.

Betonmaschine, 150 Ltr., wenig gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Näher. Fernruf 529 89.

Waschkommode, gbr., mit Marmorplatte sowie Tisch u. Stühle billig zu verkaufen. - König, Mhm.-Neckarstadt, Eggenstr. 7.

1 Wärenschränk mit Glasschiebetüren billig zu verkaufen. - Gg. Hornig & Co., Mh., N 5, 7.

Sofa, Paneelbrett, schwer eichen, Blumensäule, Satzisch, Handtuchst., S.-Lappenschirm, Zimmerofen, Mantel für 16j. Jung., H.-Schuhe, Gr. 43, zu verkaufen von 10-14 Uhr. - Kleiststr. 10, V.

Kd.-Kloppstühlen zu verkaufen. Waldhof, Herrschaftswald 147.

Laufgitter, sehr gut erhalten, zu verkaufen. - Käfertal-Süd, Deidshheimer Straße 52.

Schlafzimmer, neu, Schränk, 2 m breit, 3teilig, Frisierisch, Birke poliert, wegen Platzmangel nur an Privat zu verkaufen. Mhm.-Neckarau, Fischerstraße 25.

Altd. Schränk, 165x57x215 zu verkaufen. Radioff, P 2, 4-5.

Cembalo (Neuport), prachtvoller Ton, 3 Manale, 16 Fuß, preisw. zu verkaufen. Meyer, Klavierbauer, Mannheim, D 2, 10.

Neuwertige Mandoline, Puppenwagen, kompl. und Bollscheube zu verkauf. Gärtnerstr. 42, pt.

Gute 1/2-Geige zu verkaufen. - Mannheim, D 7, 19, 2 Treppen

Konzertzither mit Saiten sowie eine Konzertgeige zu verkaufen. Mittelstraße 38, 5. Stock links.

Kaufgesuche

Herrenhosen und Anzug, mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2988B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

Wintermantel für 17jähr. Jungen sowie 1 Paar Marschtiefel, Gr. 42-43, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 146536VS an Verlag.

Mädchenmantel (15 J.) gesucht. Angeb. unter Nr. 2917B an Verlag

Herren-Wintermantel, gut erhalt., Größe 50-52, zu kaufen gesucht. Lampertheim, Neuschloßstr. 21.

Bettwäsche, Kinderklappstühlch. Laufgärtchen und Spielsachen zu kaufen gesucht. - Klendl, Mannheim, Kleiststraße 10.

Marschtiefel, gbr., Gr. 44 1/2-45, zu kaufen ges. Metzgerl. Goos, Seckenb. Straße 24, Ruf 445 78.

Damenschlittschuhe mit Schuhe, Größe 39, zu kaufen gesucht. - Fernsprecher Nr. 284 40.

Gasherde, neu und gebraucht, kaufen lauff. Kermas & Manke D 2, 4-5, Fernsprecher 227 02.

Herren-Schreibisch, gut erhalt., dunkel, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 111 338 VR an Verl.

Aktenschrank od. geeign. stabiler Schränk zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21 903 VH an den Verlag des HB Mannheim.

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 142117VH an den Verlag des HB Mannheim.

Feuerfester Aktenschrank oder größer. Kassenschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 111 384 VS an den Verlag d. Bl.

Polstersessel, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 3026B an HB Mhm.

Guter Radio-Apparat sow. zwei eiserne Bettstellen mit Matratz. zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 46623VS an HB Mhm.

Handharmonika, sehr gut erhalt. zu kaufen gesucht. - Angebote mit Preis an: Fritz Spengler, Friedrichsfeld, Gebweilerstr. 5.

Kinderdreirad, neu oder gbr., zu kauf gesucht. Fernruf 508 98.

Puppenwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Weinbrecht, Mannheim-Waldhof, Westring 4

Zu kaufen gesucht: Alt. Teppich gut erhalten, 3x3 m, sowie ein Paar gute, warme Lederhandschuhe, gr. Nr. Zuschriften unter Nr. 2901 B an den Verlag d. Bl.

Rucksack zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2918B an Verlag

Betonmischer (200 Liter), gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Fernsprecher Nr. 501 10.

Kaufe Textilmaschinen, Nähmaschinen aller Art, ganze Anlagen, einzelne Teile, Motoren usw. Ausführliche Angebote an Max Müller, Stuttgart-W., Vorsteigstraße Nr. 10.

MILDE SORTE

4 Pf.

Sie hält, was ihr Name verspricht, sie ist wirklich mild!

Spielend leicht können Sie Ihre Schuhe pflegen und erhalten mit

Loba Creme

der Schwester von

Loba -Behorwachs und -Beize, die Wasserflecken die später wieder zu bekommen sein werden.

Scharlachberg Meisterbrand

ein Weinbrand der hält / was fein Name verspricht

Linfandu Rindur

wünscht sich jede Mutter. Bei „Kafeka“ und frischer Milch entwickeln sich die Kinder gut, haben eine geregelte Verdauung, werden heiter und froh.

Stutt **Dollkornbrot** nach Felke

aus dem vollen Korn des Roggens und Weizens. Stutt-Dollkornbrot erhalten Sie wie immer im **neuform-Reformhaus** Granthaus Stutt K.G., Bad Kreuznach

SANEX Gummihandschuhe und -Sauger

Für Fuss- u. Vollbad

erhalten Sie in Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften in 4 verschied. Packungen des unverwundlichen

Dr. Scholl's Badesalz

Industrieanzeigen

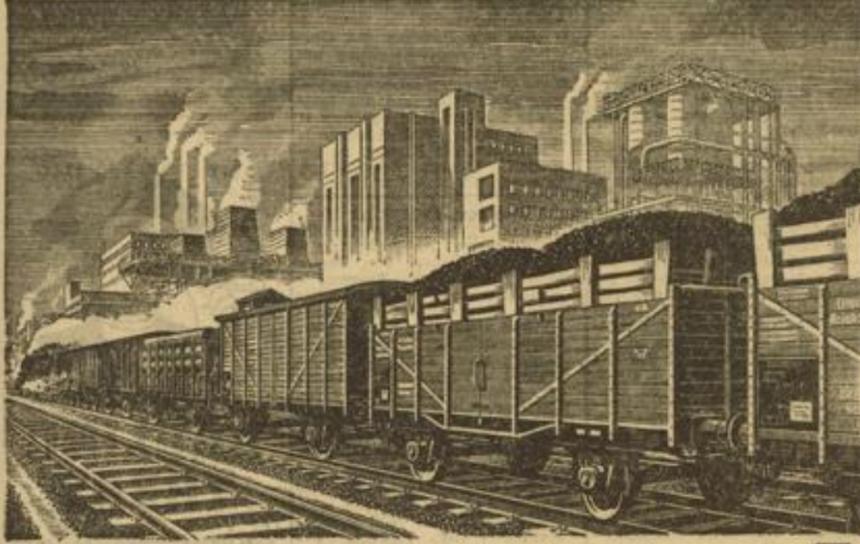
Bau- u. Kanalbau-Artikel durch die Fa. Carl Grab & Co., GmbH, Baumaterialien, Mannheim, Verbindungsanal, linkes Ufer 18, Fernsprecher 291 02.

Hölzer für die Industrie durch die Holzgroßhandl. Martin Müller-Jlg, Mannheim, Neckarvorlandstraße 97, Fernsprecher 284 22.

Gewalt sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich

heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterrung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ...



... und trotzdem müssen die Güterwagen für den Verkehr ausreichen!

Auch im Kriege wird der Güterwagenpark der Deutschen Reichsbahn durch Neubeschaffung ständig verstärkt. Zahlreiche Beutewagen sind für die Verkehrsbedingung eingesetzt worden. Die Ansprüche, die die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie und die private Wirtschaft an die Deutsche Reichsbahn stellen, sind aber gewaltig. Sie können nur dann bewilligt werden, wenn jeder Verfrachter die gebotenen Möglichkeiten bis zum letzten ausnützt.

Beachten Sie daher folgendes: Sorgen Sie für restlose Ausnutzung des Wagenraumes durch wohlüberlegtes Planen. Jede Güterabfertigung erteilt Auskunft, welche Wagengattung zur Verladung bereitgestellt wird. Sie können die Vorbereitungen für den Güterversand daher frühzeitig und sorgsam treffen.

Prüfen Sie, ob die Wagenwände durch Aufborden erhöht werden können. Bei Gütern von geringem Gewicht, die in offenen Wagen verladen werden, wird hierdurch eine bessere Ausnutzung des Ladegewichts erreicht. Zugleich ergibt sich für den Verfrachter dadurch oft eine Frachtabbilligung.

Stapeln Sie die Güter im Wagen so raumsparend wie möglich.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Familienanzeigen

Tieferschüttert erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß am 10. Oktober 1941 in der Schlacht bei Wjasma in soldatisch. Pflichterfüllung an der Spitze seines Panzerbüchsentrupps unser herzenguter, unvergeßlicher, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

Albert Edelmann Gefreiter in einem Inf.-Regt. sein Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat im Alter von 22 Jahren dahingab. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben und seine Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

Todesanzeige Nach Gottes heiligem Willen durfte unsere innigstgeliebte Mutter, Schwägerin u. Tante, Frau

Anna Bender geb. Keller nach längerer Krankheit im 75. Lebensjahre in die ewige Heimat eingehen.

Todesanzeige Heute nacht verschied an den Folgen eines Unfalles mein innigstgeliebter, herzenguter u. unermüdlicher Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Hoock im Alter von 63 Jahren. Mh.-Feudenheim, 19. Nov. 1941 Hauptstraße 107.

Todesanzeige Heute nacht verschied an den Folgen eines Unfalles mein innigstgeliebter, herzenguter u. unermüdlicher Mann, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Friedrich Berton Lokomotivführer im Alter von 63 1/2 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Maria Berton, Johanna Maus geb. Berton, Peter Maus, z.Z. Wehrm., Anny Apold, geb. Berton, Ferdi Apold, z.Z. im Felde, und 3 Enkelkinder

Beerdigung: Samstag, 22. November, 14.30 Uhr in Neckarau

Nach länger schwerer Krankheit ist meine unvergeßliche liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Oma, Schwiegermutter und Tante

Cecilia Brunner geb. Sand nach einem langen arbeitsreichen Leben, kurz nach Vollendung ihres 72. Lebensjahres, plötzlich und doch unerwartet von uns gegangen.

Michael Brunner Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Todesanzeige Mein lieber Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Wilhelm Zöllner ist am 19. November nach langem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

Frau Rosa Zöllner, geb. Brixius nebst Kindern u. Verwandten Beerdigung: Samstag 1.30 Uhr in Käfertal.

Danksagung Für die herzliche Teilnahme beim Heldentod unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Eugen Renfer, Obergefr. in ein. Inf.-Regt., im Osten sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Brühl, im November 1941. IG.-Siedl., Gust. Nachtigallst. 29 Familie Peter Renfer Familie J. Spieß

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod am Mittwoch nachmittag meinen lieben, stets treubesorgten Mann, unseren herzenguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel

Johann Eschebach nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 62 Jahren unerwartet rasch zu sich in die Ewigkeit genommen hat.

M.-Käfertal, 21. November 1941 Sonnenschein 40 Die trauernden Hinterbliebenen Beerdigung: Samstag, 14 Uhr, Käfertal.

Am Mittwochabend starb an den Folgen ihres schweren Unfalls meine liebe Frau, meine gute Mutti, unsere Schwester und Schwägerin, Frau

Tilly Prah in ihrem 56. Lebensjahre. Mannheim, 21. November 1941. E 7, 24.

In tiefer Trauer: Fritz Prah und Tochter Lieselotte Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. November, um 14 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes Franz Daubach, Uffz. in einer Kampfstaffel, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, 21. November 1941. Rennershofstraße 23. In tiefer Trauer: Familie Peter Daubach

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumen spenden, und all denen, die unserem lieben Sohn und Bruder Erich Heckmann das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren innigsten Dank.

M.-Feudenheim, 21. Nov. 1941. Wallstädter Str. 1. Familie August Heckmann

Für die vielen Beweise wohlwollender Anteilnahme beim Helmgang unserer lieben treusorgenden Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Marie Schmitt, geborene Stapp, sprechen wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim, 21. November 1941. Rich.-Wagner-Str. 26. Gottl. Schmitt, Zollsekr. i.R. Familie E. Bürkel

Amtl. Bekanntmachung

Kartoffel-Versorgung. - Gemäß Ziff. 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Belieferung mit 2 Pfund Kartoffeln vom Freitag, den 21. November 1941 ab der Abschnitt „F 1“ der roten, gelben u. grünen Einkaufsausweise hiermit aufgerufen.

Verteilung von Äpfeln. Zum Bezug von je 1 kg Äpfel werden für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie für werdende Mütter folgende Abschnitte aufgerufen:

Müterschulungskurs. Vormittagskurs in Säuglingspflege: Beginn Dienstag, 23. Nov., 10.30 Uhr.

Bekanntmachung. Auf Antrag eines Nachlassgläubigers wurde am 18. November 1941 gemäß § 1981 Abs. 2 BGB auf Ableben der am 10. Oktober 1941 in Mannheim verstorbenen, daselbst Kaiserring 24 wohnhaft gewesenen Amalie Huber, geb. Meyer, Ehefrau des Kaufmanns Peter Huber, die Nachlassverwaltung angeordnet.

Anordnungen der NSDAP NS-Frauenchaft. - Rheintor. Am 21. November, 19 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Arche Noah in F 3, 2.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 21. Novbr. 1941, Vorstellung Nr. 82, Miets F Nr. 7, 1. Sondernr. F Nr. 4, zur Feier v. Mozarts 150. Todestag: „Così fan tutte“ (So machen's alle).

Libelle. Täglich 19 Uhr pünktlich: Gastspiel der berühmten italienischen Clowns 3 Fratellini (Gustavo, Max und Gino).

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Vom 16. bis 30. November: - „Parade unserer Künstler“ - 1. Franz Meißner, der erfolgreiche Humorist und Typendarsteller, 2. H. Schultze-Mertens, der bekannte Bariton; 3. Maya & Coci, Antipodenspiele.

Schauburg. Ab heute in Erstaufführung: „Was geschah in dieser Nacht“ mit Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl, Irene v. Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch, Ellen Bang.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Gloria-Palast, Seckenh. Straße 13. Heute letzter Tag! - „Victoria“ Die Geschichte einer Liebe. - Mit Luise Ullrich, Mathias Wieman, Alfred Abel, Erna Morena, Theodor Loos.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Filmtheater

Ufa-Palast: Heute Premiere! 2.00 4.30 7.15 Uhr. - Franziska Kitz, Otto Wernicke in „Die Kellnerin Anna“. Ein neuer Terrafilm, der das Schicksal einer Mutter in einer spannungsgeladenen Handlung erzählt.

Ufa-Palast: Kommenden Sonntag 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm „Die Kellnerin Anna“ und neuester Wochenschau.

Alhambra. Ab heute in Erstaufführung! Ein filmisches Ereignis: Willy Fritsch in dem großen Terra-Lustspiel „Leichte Muse“.

Alhambra. Sonntag vorm. 11 Uhr Einmalige Wiederholung des großen Erfolges wegen: Große Sondervorstellung mit dem herrlichen Kultur-Großfilm: „Was ist die Welt“.

Schauburg. Ab heute in Erstaufführung: „Was geschah in dieser Nacht“ mit Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl, Irene v. Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch, Ellen Bang.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Gloria-Palast, Seckenh. Straße 13. Heute letzter Tag! - „Victoria“ Die Geschichte einer Liebe.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Palast, J 1, 6 (Br. Str.), Ruf 26883 Das einzige Tageskino Mannheims tägl. ab 11 Uhr geöffnet! Die große Lustspielwoche: Ein reizendes Lustspiel in Neuaufführung mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Fr. Odemar, A. Pointner in „Fräulein Frau“ (Das ist die Liebe, die dumme Liebe.)

Film-Palast Neckarau. Friedrichstr. 77. Heute Lachen ohne Ende über das reizende Lustspiel ... Oh diese Männer! mit Johannes Riemann, Paul Hörbiger, Georg Alexander, Grethe Weiser, Jane Tilden, Susi Nicoletti, Rud. Carl. Beginn 5.15 u. 7.30 Uhr.

Film-Palast Neckarau. Friedrichstr. 77. Sonntag 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: „Schneeweißchen und Rosenrot“ u. das große Beiprogramm. Kinder 30, 50 u. 70 Pf., Erw. 20 Pf. mehr.

Regina-Lichtspiele. Ruf 482 76. Brigitte Horney, Hannes Stelzer in dem berühmten Roman von Sudermann: „Der Katzensteg“.

Zentral, Mh.-Waldhof. Freitag bis Montag. - Wo. 6.00 7.40, So. 4.00 5.40 7.50: „Befreite Hände“ mit Brig. Horney, Olga Tschschowa, Ewald Balsler, Carl Radatz, Eduard von Winterstein.

Alhambra-Lichtspiele Edingen. „Carl Peters“, Samstag 7.45 Uhr. Sonntag 5.00 7.45 Uhr. - Sonntag 1.30 Uhr: Jugendvorstellung.

Neues Theater, Feudenheim. Freitag bis Montag: „Frau ohne Vergangenheit“ mit Syb. Schmitz, Albrecht Schoenhals. Werktags 7.30 Uhr, Sonntag 5.00 7.30 Uhr.

Olymp Käfertal. Heute Freitag letzter Tag: „Kleines Mädel, große Sorgen“. Hauptrollen: Dolly Haas - Willi Eichberger, Theo Lingen - Adele Sandrock.

Roxy Rheinau. Freitag bis Montag der große Abenteuerfilm „Der Spieler“ nach dem weltberühmten Roman von Dostojewsky mit Lyda Baarova - Hannes Stelzer - Albr. Schönhalz - Eugen Klopfer - Hilde Körber.

ZentralMannheim-Waldhof. Von Freitag bis Montag, Wo.: 6.00 7.40 - So.: 4.00 5.40 7.50 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit Gust. Fröhlich, Mar. Andergast.

BEHEBTE SORTE »R6« unbedingte Rezeptfrei

PHOTOMAT PASSBILDER Fertigt in 8 Minuten

van Enst LIKÖRE immer hochwertig

Schon die Schulkinder müssen es lernen, täglich ihre Schuhe sorgfältig zu reinigen und zu pflegen.

Lodix SCHUHPFLEGE heute nötiger denn je

RAULINO TABAK Ein immer begehrtter Genuss

Nicht alles, was Suppenwürze heißt, ist MAGGI WÜRZE!

Verlag von Mannheim Fernruf-Sa Erscheinn wöchentlic frei Haus: Trägerlohn kaufpreis Samstag In (Von In Aus Reichsmar Luftwaffe, tagmittag ministerium lich des Generallj Ernst Udet den find straße dich über dem beriums ih Fliegerbata batterie, a Hutet von arden die Ehrensaal. Adler rubt Ubei. Bi aungedies von ihnen wade. Je um den Ra Es find bündeten u der des T Feldmarscha (Generale Reichshatthi Partei und der drei B Unter de berg: Ge Thomas al founmand marschalch Vertreter d des Genera uraladm: befehlshab der. Fern waffe aus sen der M